Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 468 Jahrg. 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 150.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610.— Postscheckkonto: Leipzig 20 512.

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 5. Oktober 1922

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 10.—M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 40.—M. Rabatt nach Tarif, Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6299

Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Einzelpreis 5 Mark

Markkurs und Reparation

Mac Kenna vor der New-Yorker Bankierkonferenz

w. New-York, 5. Oktober.

Der frühere Schatzminister und jetzige Vorsitzende der Londoner Joint City and Midland Bank, Mac Kenna, hielt gestern auf der Zusammenkunft der amerikanischen Bankiers über die Reparationen und die interalliierten Schulden eine bedeutsame Rede. Er sagte u. a.: Jedermann werde darin übereinstimmen, daß augenblicklich keine Frage von größerer Wichtigkeit für den Welthandel bestehe als die der Reparationszahlungen und der interalliierten Schulden. Er könne ohne Zögern der Entschlossenheit Englands Ausdruck geben, seiner Verbindlichkeiten voll nachzukommen. Die größte aller internationalen Schulden sei die deutsche Reparationsschuld. Das **Londoner Ultimatum habe diese Schuld auf 32 Milliarden Dollar festgesetzt.** Frankreich und Italien schuldeten den Vereinigten Staaten und Großbritannien 6½ bezw. 4½ Milliarden Dollar. Rußland schulde Amerika und England 2½ Milliarden Dollar und eine weitere Milliarde an Frankreich.

Mac Kenna ging sodann auf die nach dem Frankfurter Vertrage im Jahre 1871 festgesetzte und im Jahre 1873 bezahlte französische Kriegsentschädigung von rund einer Milliarde Dollar ein. Diese sei rasch bezahlt worden, weil lungsfähigkeit Frankreichs lag. Zur Frage der Zahlungsfähigkeit Deutschlands erklärte Mac Kenna, **es müsse nicht die Fähigkeit Deutschlands, Reichtum zu produzieren, sondern die, seine ausländischen Schulden zu bezahlen, untersucht werden.** Niemand habe die riesige Produktionsfähigkeit Deutschlands angezweifelt. [illegible] werde nur Mittel für Reparationszwecke schaffen, wenn keine entsprechende Vermehrung der deutschen Einfuhr erfolge. Zu keiner Zeit seien in Deutschland ausfuhrfähige Ueberschüsse erzielt worden, um es in den Stand zu setzen, die im Londoner Ultimatum geforderten Jahreszahlungen zu leisten, und **daß dies Deutschland heute tun könne, sei völlig ausgeschlossen.**

Einer kürzlich erfolgten Erklärung des britischen Schatzkanzlers zufolge habe **Deutschland den Gesamtwert von zwei Milliarden Gold in Bar- und Sachleistungen bezahlt.** Davon nur 375 Millionen Dollar Barzahlungen. Trotzdem sei die Mark auf weniger als den 70. Teil ihres Wertes aus der Zeit des Versailler Vertrages gesunken. Die Barzahlung sei durch den Verkauf von Mark ermöglicht worden. **Es stehe außer Frage, daß Deutschland in den letzten drei Jahren jede Anstrengung unternommen habe,** um seinen Außenhandel zu entwickeln. Die Entwertung der Mark habe den Exporteuren einen sehr beträchtlichen Vorteil geboten. Trotzdem zeige die deutsche Handelsstatistik, daß die Einfuhr immer noch stark an die Ausfuhr heranreiche. Selbst angenommen, daß Deutschland das bezahlen könnte, was von ihm gefordert wird, wäre die Vermehrung der Ausfuhr die einzige Methode, um Geld zu erhalten. Die Konkurrenten Deutschlands würden jedoch nicht zusehen wollen, wie ihr eigener Handel ruiniert werde.

Mac Kenna ging sodann auf die gegen Deutschland erhobenen Vorwürfe ein, daß es absichtlich seine Währung entwertet habe, um seine Gläubiger zu veranlassen, ihre Forderungen fallen zu lassen, und daß das deutsche Volk nicht genügend besteuert werde. **Er könne nicht einsehen, wie weitere deutsche Steuern einen größeren ausfuhrfähigen Ueberschuß herstellen könnten.** Die Steuern würden in Mark bezahlt und die Mark sei in keinem Fall eine Währung, die zur Bezahlung einer ausländischen Verbindlichkeit angekommen werden könnte. Anscheinend könne die deutsche Regierung die für die Reparationen notwendigen Auslandsdevisen nur durch Annahme von Exportdevisen als Bedingung für die Erteilung von Ausfuhrlizenzen erhalten. Der Exporteur aber wolle keine Mark und verkaufe sofort die ihm von der Regierung gezahlten Mark. Wenn man noch den weiteren Markverkauf durch Deutsche hinzurechnet, die ihrer eigenen Währung nicht trauen, so sei das eine genügende Erklärung für den erstaunlichen Marksturz. **Deutschland könne gewiß etwas bezahlen, jedoch nicht unter den Bedingungen, die man ihm jetzt auferlegen wolle.** Vollkommen durchführbar wäre es jedoch, wenn die Deutschen, die im Auslande Werte besitzen, diese der Reichsregierung verkaufen wollten, die sie dann der Reparationskommission aushändigen könnte. Bei der heutigen Lage Deutschlands könne jedoch keine Regierung einen zwangsweisen Verkauf durchsetzen. Man dürfe nicht verkennen, daß diese Werte zu einem beträchtlichen Massenertrag von Verkäufen in Werten darstelle, die Deutschland auf ausländische Märkte geworfen habe unter der begründeten Befürchtung, daß der Druck [illegible]

Redner schätzt den Gesamtbetrag der Auslandswerte auf nicht weniger als eine Milliarde Dollars. Wie hoch aber dieser Betrag auch sei, Deutschland könne ihn bezahlen, vorausgesetzt, daß der Sturz aufgehalten werde. Aber es würde eine Bedingung dieser Zahlung sein, **daß für lange Zeit nichts mehr von Deutschland verlangt werde.** Derselbe Grundsatz, daß eine Nation ausländische Schulden aus dem Reichtum zahlen könne, den sie außerhalb des eigenen Landes aufbringe, sei auch auf alle übrigen internationalen Schulden anwendbar. Der einzige Schuldner, der über einen großen Vorrat auswärtiger Werte verfüge, sei England, aber weder Frankreich noch Italien verfügten über gleiche Reichtumsreserven. Die unvermeidliche Schlußfolgerung sei, daß die internationalen Schulden viel zu groß seien für die Fähigkeit irgendeines der Schuldnerländer außer Deutschland. Die Gesamtfrage erfordere vernunftgemäße neue Erwägungen durch die Gläubiger. Zum Schluß trat Mac Kenna für eine Konferenz zwischen Gläubigern und Schuldnern von beiden Parteien ein.

Einigung in Mudania?

w. Paris, 5. Oktober.

Nach dem Berichterstatter der „Chicago Tribune" in Pera soll ein militärisches Protokoll, das die Frage des nahen Ostens regelt, vorgestern abend 6 Uhr an Bord des französischen Kriegsschiffes „Edgar Quinet" bei Mudania inoffiziell unterzeichnet worden sein. Hiernach erhalten die Griechen den Befehl, Thrazien innerhalb zehn Tagen zu räumen. Lehnen sie das ab, so würden die Alliierten die griechischen Häfen sperren. Der nationalistischen Armee würde dann der Uebertritt über die Meerengen und die Vertreibung der Griechen aus Thrazien gestattet werden. Die neutrale Zone soll geräumt werden, wobei sich die Engländer aus Tschanak über die Dardanellen nach Gallipoli zurückzuziehen hätten.

Havas berichtet aus Angora, den beteiligten militärischen Befehlshabern sei die Weisung erteilt worden, die Räumung der neutralen Zone vorzuschlagen. Die türkische Kavallerie habe im Abschnitt der Dardanellen ihren Rückzug bereits begonnen.

w. Konstantinopel, 3. Oktober.

Eine Mitteilung des britischen Hauptquartiers besagt, die Konferenz in Mudania habe am Dienstag um 3 Uhr nachmittags begonnen. Ismed Pascha habe den nationalistischen Truppen befohlen, jede Berührung mit den britischen Truppen zu vermeiden. Die Nationalisten hätten grundsätzlich die alliierte Note angenommen. Eine von dem französischen Hauptquartier veröffentlichte Mitteilung besagt, dank dem von beiden Seiten gezeigten Entgegenkommen sei für die meisten Artikel, die die Grundlage des Protokolls bilden, eine Einigung ohne Schwierigkeiten erzielt worden. Inzwischen hätten die alliierten Generäle ihre Ansichten ausgetauscht, um die von den türkischen Delegierten vorgebrachten, nicht grundlegenden Einwände zu prüfen. Der allgemeine Eindruck sei sehr befriedigend.

Schmarotzer!

Die Botschafterkonferenz hat die Bezüge der Mitglieder der Interalliierten Kontrollkommissionen mit Wirkung vom 1. September an auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer ihren Heimatsgehältern:

1. der vorsitzende General	310 800 M
2. sonstige Generäle sowie Obersten und Oberstleutnants	229 425 M
3. sonstige Obersten und Oberstleutnants sowie Majore	163 875 M
4. sonstige Majore	147 525 M
5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants	139 275 M
6. Unteroffiziere	75 750 M
7. Gemeine	45 900 M

Die Neuwahl des Reichspräsidenten

Nach den Mitteilungen, die Vizekanzler Bauer gestern den Parteiführern gemacht hat, ist anzunehmen, daß bereits Anfang Dezember d. J. die Wahl des Reichspräsidenten stattfinden wird. Der Reichstag wird spätestens am 17. Oktober wieder zusammentreten. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzungen werden der Termin der Wahl des Reichspräsidenten und die Getreideumlage, also zwei Fragen von der größten innerpolitischen Bedeutung stehen. Das Reichskabinett wird endgültig im Laufe des morgigen Tages zu dem Termin der Präsidentenwahl Stellung nehmen. Die Initiative ist übrigens in diesem Falle von der Reichsregierung ausgegangen. Es ist anzunehmen, daß, wenn das Kabinett endgültig entschieden haben wird, die Parteiführer noch einmal in die Wilhelmstraße gebeten werden.

Dollar: 2200 nach 2050

Der Abschluß der Kirchenverfassung

Es war ein kirchengeschichtlich bedeutungsvoller Augenblick, als die Verfassung für die evangelische Kirche der altpreußischen Union am 29. September abends 8 Uhr beschlossen war. Die Vereinigte Rechte hat ihre Pflicht getan und die Erwartungen erfüllt, welche die bekenntnistreuen Kreise auf sie gesetzt haben.

Bei der zweiten Lesung der Verfassung waren die Mitglieder der Vereinigten Rechten noch nicht einig. Den Vorspruch, den der Verfassungsausschuß in seiner Mehrheit angenommen hatte, wollten etwa 60 Mitglieder der Positiven Union (⅔ der Gruppe) nicht anerkennen. Dieser Vorspruch hatte bekanntlich folgenden Wortlaut:

„Getreu dem Erbe der Väter steht die evangelische Kirche der altpreußischen Union auf dem in der Heiligen Schrift gegebenen Evangelium von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, unserm Herrn und Heiland, wie ihn die Bekenntnisse der Kirche, insonderheit von den altkirchlichen das apostolische Glaubensbekenntnis, von den reformatorischen das Augsburgische Glaubensbekenntnis, der kleine Katechismus Luthers und der Heidelberger Katechismus, bezeugen und bekennen. Dieses Evangelium ist die unantastbare Grundlage für die Lehre, Arbeit und Gemeinschaft der Kirche".

An diesem Bekenntnisvorspruch hatten die erwähnten Mitglieder der Positiven Union Anstoß genommen, weil den genannten 4 Bekenntnissen durch ihre besondere Nennung auch eine besondere Stellung vor den übrigen eingeräumt sei. Außerdem bestimmte theologische Lehre von der Person des Herrn Jesus Christus gleichsam als Lehrgesetz für die Kirche aufgestellt werde.

Nach der Anschauung der Mehrheit in der Vereinigten Rechten waren diese Beanstandungen ungutreffend. Aber man mußte damit rechnen, daß die anders gestimmten Freunde sich in ihrem Gewissen gebunden erachteten. Dabei war man sich der inneren Spannung [illegible] bewußt, daß der Vorspruch [illegible] hätte ihren Zweck erreicht. Es wäre der Anschein hervorgerufen worden, daß die evangelische Kirche nicht mehr auf dem alten Bekenntnisgrunde stehe, ja, überhaupt nicht mehr imstande sei, ein klares Bekenntnis auszusprechen. Wäre es so gekommen, dann hätte man der Vereinigten Rechten den Vorwurf machen können, daß sie die Größe des Augenblicks nicht verstanden habe. Man war also von beiden Seiten ernstlich bemüht, einen Weg zu finden, der ohne Verletzung des Gewissens den beiden Richtungen innerhalb der Vereinigten Rechten ein gemeinsames Zeugnis ermöglichte. Das geschah so, daß nun nicht mehr bloß die in der Gemeinde bekannten Zeugnisse genannt werden sollten, sondern auch die übrigen. Damit war der Stein des Anstoßes weggeräumt, daß jenen volkstümlichen Bekenntnissen eine Sonderstellung zugemessen werde. Weiter wurde in den Bekenntnissen nicht nur auf die Person des Herrn Jesus Christus Bezug genommen, sondern ihre allgemeine Geltung betont. So ist es auch in der Rheinisch-Westfälischen Kirchenordnung geschehen. Auf diese Weise wurde keinem der beiden Teile ein Gewissensbedrängnis zugemutet. Denn auch der rechte Flügel in der Vereinigten Rechten konnte vor seine Freunde mit dem guten Gewissen hintreten, daß die der Gemeinde vertrauten und insbesondere für den Religionsunterricht wichtigen Bekenntnisse ausdrücklich in dem Vorspruch genannt seien; und das Bekenntnis zu dem Herrn Jesus Christus ist klar und eindeutig. Der gemeinsame Bekenntnisvorspruch der Vereinigten Rechten, der in der Kirchenversammlung nun zum Beschluß erhoben ist, hat demgemäß folgenden Wortlaut:

„Getreu dem Erbe der Väter steht die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen Preußens auf dem in der Heiligen Schrift gegebenen Evangelium von Jesus Christus, dem Sohne des lebendigen Gottes, dem für uns Gekreuzigten und Auferstandenen, dem Herrn der Kirche, und erkennt die fortdauernde Geltung ihrer Bekenntnisse an: des apostolischen und der andern altkirchlichen, ferner der Augsburgischen Konfession, der Apologie, der Schmalkaldischen Artikel und des Kleinen und Großen Katechismus Luthers in den lutherischen Gemeinden, des Heidelberger Katechismus in den reformierten, sowie der sonstigen Bekenntnisse, wo solche in Kraft stehen. Das in diesen Bekenntnissen bezeugte Evangelium ist die unantastbare Grundlage für die Lehre, Arbeit und Gemeinschaft der Kirche."

Wer auf der Linken gehofft hatte, daß die vereinigte Rechte, wie spottweise gesagt wurde, ihrem Bekenntnisvorspruch selbst des Grab bereiten werde, war nun enttäuscht. Das kam bei der Endabstimmung über die gesamte Verfassung zum Ausdruck. Die Mittelpartei (Volkskirchliche Evangelische Vereinigung), die Linke (Freie Volkskirche) und die Arbeitsgemeinschaft für kirchlichen Aufbau gaben ihre Erklärungen ab, daß sie nicht in der Lage seien, für die Verfassung zu stimmen. Am schärfsten war die der Mittelpartei, welche behauptete, daß der beschlossene Vorspruch durch Parteidisziplin hervorgebracht worden und für das Gewissen schlechthin unerträglich sei. Eine Majorisierung in der Bekenntnisfrage gehe schlechthin gegen die Grundsätze der evangelischen Kirche. Wenn eine Einigung nicht erzielt werden konnte, dann hätte man jeden Vorspruch fallen lassen müssen.

Auf diese Weise wäre allerdings der Wille der Minderheit durchgesetzt und der Mehrheit aufgezwungen worden. Das geht gegen den gesunden Menschenverstand, der doch auch in der evangelischen Kirche nicht ausgeschaltet werden darf. Der Vorwurf aber, daß der Beschluß der Vereinigten Rechten durch Parteidisziplin hervorgebracht worden sei, war so unbegründet wie möglich. Vielmehr hatte nur der Gewissensernst den Ausschlag gegeben und das Bewußtsein der Verantwortung vor dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210052-12/fragment/page=0001

Herrn der Kirche. Der Führer der Vereinigten Rechten Graf Seidlitz gab infolgedessen nach der Annahme der Verfassung folgende Erklärung ab:

„Aus innerster Gewissensnot und Ueberzeugung — nicht aus Parteidisziplin — haben wir in vollem Bewußtsein der Verantwortung, welche uns als der an Zahl stärksten Gruppe zufällt, in weitem Entgegenkommen und unter Zurückstellung weitergehender Wünsche in der Bekenntniseinleitung nur festgestellt, was unserer Kirche Glaubensgrund bisher gewesen ist: das Evangelium von unserm Herrn und Heiland Jesus Christus, bezeugt in allen geltenden Bekenntnissen. Nichts Neues haben wir gebracht, auch nichts hinzugetan. Wir glauben, daß das ausschließliche Festhalten an der durch Jahrhunderte bestehenden Grundlage der Kirche kein Grund zur Ablehnung sein konnte."

Die Verfassung ist also mit 126 Stimmen der Vereinigten Rechten gegen 77 Stimmen der übrigen Gruppen und einiger Außenseiter angenommen worden. Die Verfassungsgebende Kirchenversammlung hat ihr Werk vorläufig beendet. Die evangelische Kirche der altpreußischen Union, wie sie künftig heißen soll, wird auf dem alten Bekenntnisgrunde stehen und mit dem alten Evangelium, das doch ewig jung und neu ist, dem deutschen Volke dienen. Wir zweifeln nicht, daß unter der Fahne des apostolischen Glaubensbekenntnisses und unter der Leitung des kleinen lutherischen Katechismus, wie auch des Heidelberger Katechismus, das evangelische Christenvolk die Stürme und Kämpfe der kommenden Jahre siegreich bestehen wird.

Ernst Bunke.

Der Rathenau-Prozeß

(Fortsetzung aus der Morgenausgabe.)

Sodann wird zur Vernehmung Hans Gerd Techows geschritten, der mit 15 Jahren von einer ganzen Reihe politischer Vereine der Mitgliedschaft für würdig gehalten wurde. Er macht seine Aussagen in ruhigem und sicherem Tone. In die Organisation O kam Hans Gerd durch seinen Bruder hinein, wurde aber wegen einer „Indiskretion" ausgeschlossen. Ob die „O C" auch Aufstände von rechts niederzuwerfen hätte, will der Angeklagte nicht wissen.

Vors.: Was wissen Sie über den Mord? Angekl.: Einige Wochen vor dem Morde kam Günther zu mir und erzählte mir von dem Mordplan des Unterprimaners Stubenrauch, den wir bei einer Bismarckfeier des Deutschnationalen Jugendbundes kennen gelernt hatten. Stubenrauch wollte Rathenau erst in der Wohnung des Kommerzienrats Mamroth und dann im Reichstag erschießen. Günther wollte wieder einmal Gelder sammeln, diesmal für den Mordplan. Vors.: Waren Sie sich nicht bewußt, daß Sie einen Mordplan förderten, als Sie Kern mit Günther bekanntmachten? Angekl.: Das war mir nicht bewußt, da Kern sich zuerst ironisch äußerte. Präs.: Wofür kannten Sie Kern? Angekl.: Vom Kapp-Putsch. Ich war damals in der Reichskanzlei als Kurier tätig. Während der Besprechung des Mordplans in meiner Wohnung, bei der Günther, Fischer und Kern den Plan Stubenrauchs entwickelten, war ich nicht anwesend, da ich aus dem Zimmer gegangen war, um Abendbrot zu essen. Ich hatte aus der ganzen Haltung Kerns und Fischers geschlossen, daß sie einem Mordplan nicht ablehnend gegenüberstanden, wenn sie diesen Plan auch ironisch behandelten. Der Plan zur Ermordung Rathenaus wurde ernstlich erwogen. Vors.: Wo haben Sie Ihren Bruder am Freitag gesehen? Angekl.: Bei dem Garagenbesitzer Schütt. Die ganze Gesellschaft war stark angetrunken. Als ich Günther fragte, was sie vorhätten, antwortete dieser: „Wir haben eine dicke Sache vor!" Ich nahm an, daß sich diese Worte auf ein Attentat auf Rathenau bezogen. Vors.: Sie haben also für sich keinen Zweifel geben, daß auch dieser beteiligt gewesen war. Vors.: Was ist von Kern, Fischer und Ihrem Bruder über die Ausführung der Tat gesprochen worden? Angekl.: Kern sprach von einer Handgranate und einer Maschinenpistole. Wer geschossen hatte, sagte er nicht.

Damit wird die Verhandlung geschlossen und auf Donnerstag 9 Uhr vertagt.

Die Berliner Gastwirte drohen mit Streik. Der Berliner Arbeitgeberverband im Gastwirtsgewerbe beschloß gestern in einer Versammlung, den Magistrat Berlin aufzufordern, jede besondere Besteuerung des Gastwirtsgewerbes aufzugeben. Sollte versucht werden, die Gastwirte zur Erhebung der geplanten Schlemmersteuer zu zwingen, so seien sie genötigt, keinen andern Ausweg zu gehen als den der Entlassung der Angestellten und der Schließung der Betriebe.

Vom Zeitungssterben

Der „Harzbote" in Seesfeld, der „Anzeiger" in Hohenstein-Ernsthal, die im 1846 und 29. Jahrgang erschienen, der „Bote im Südharz" und die „Landpost" in Balhingen a. d. Ens, die im Jahre 1846 gegründet wurde, die „Arnstädter Nachrichten", die im 154. Jahrgang erschienen, und die Tageszeitung „Altmark" in Gardelegen haben am 1. Oktober ihr Erscheinen eingestellt.

Frauentagungen auf dem Hauptparteitag in Görlitz

Am 25. Oktober findet vormittags 10 Uhr in der „Ressource" eine Sitzung des Erweiterten Reichsfrauenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei statt, zu der, außer den stimmberechtigten Mitgliedern des Erweiterten Reichsfrauenausschusses alle stimmberechtigten Teilnehmerinnen am Parteitag als Gäste Zutritt haben. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Rückblick und Ausblick (Fräulein Brandt); 2. Die neue Parteisatzung (Fr. Abg. Lehmann); 3. Anträge. Die Anträge sind bis 15. Oktober spätestens einzusenden; beschließende Stimme dazu haben die Mitglieder des geschäftsführenden Reichsfrauenausschusses und die 1. Vorsitzende jedes Landesfrauenausschusses oder ihre Stellvertreterin.

Am Nachmittag 3 Uhr findet in der Ressource eine Frauentagung statt, zu der alle weiblichen Mitglieder der Partei freundlichst eingeladen sind. Nach der Begrüßung der Gäste, die zu unserer Freude auch aus Oesterreich erwartet werden, ist als Hauptthema die jetzt so brennende Frage des Eherechts gewählt worden; der Berichterstatter ist noch unbestimmt. — Abends wird ein zwangloses Beisammensein stattfinden, das Gelegenheit zu persönlicher Aussprache und Bekanntschaft bieten soll.

Weibliche Mitglieder, die der berufsständischen Arbeit Interesse entgegenbringen, sind zur Tagung des Berufsständischen Ausschusses am 26. Oktober, 5 Uhr nachmittags, im „Tivoli" eingeladen.

Vorausbestellungen für Unterkunft sind bis 19. Oktober an den Wohnungsausschuß des deutschnationalen Parteitages, Görlitz, Demianplatz 28/25, zu richten. Die Empfangs- und Auskunftsstelle für den Parteitag, Berliner Straße 38/34 (Hotel Storz), weist den Vorausbestellern nach Eintreffen ihre Unterkunft an.

Politischer Terror

Große Anfrage der Abgg. Rüffer und Genossen: „In Beantwortung der kleinen Anfrage Rüffer und Genossen vom 5. Juli (3298) betreffend die Terrorfälle gegen deutschnational gesinnte Arbeiter, hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe an den Herrn Präsidenten des Landtages ausgeführt, daß: „in bekanntgewordenen Fällen von Terrorisierung nichtorganisierter oder andersorganisierter Minderheiten die Verwaltungsbehörden angewiesen seien, auch dort, wo es sich um erzwungene Entlassungen von Arbeitern handelt, vermittelnd einzugreifen und unverzüglich das Erforderliche zu veranlassen, um nach Möglichkeit eine Wiederholung von Terrorfällen vorzubeugen."

Diese Darstellung des Herrn Ministers trifft nicht den Kern der Sache; denn es handelt sich in den vorliegenden Fällen nicht um die Terrorisierung gewerkschaftlich-nichtorganisierter oder andersorganisierter Minderheiten, sondern um die Ausübung des politischen Terrors, der infolge der Hetze, die anläßlich des Rathenaumordes selbst von amtlichen Stellen gefördert wurde und gegen zahlreiche deutschnationalgesinnte Arbeiter ausgeübt worden ist. Es handelt sich bei diesem Terror nicht um den Verlust der beigeführt haben."

Wir fragen daher: was gedenkt die Regierung zu tun, um die von der Verfassung und dem Betriebsrätegesetz verbürgte Gesinnung sicher zu stellen?

*

Kleine Anfrage der Abgg. Frau Lehmann, D. Reinhard. „Die Amtsvorsteher in den Bezirken Stahnsdorf, Klein-Machnow und Nowawes haben versucht, durch Landjäger die Namen nicht nur der dortigen Vorstandsmitglieder der Ortsgruppen der Deutschnationalen Volkspartei, sondern auch die Namen der Vertrauensmänner und die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder festzustellen. Sie beriefen sich dabei auf eine angebliche Anweisung des Ministers des Innern.

Wir fragen, ob eine solche Anweisung seitens des Ministeriums des Innern ergangen ist und wie sie gegebenenfalls gesetzlich begründet wird? Wenn die Anweisung nicht ergangen ist, so fragen wir, ob die Staatsregierung bereit ist, solche Uebergriffe untergeordneter Polizeiorgane für die Zukunft zu verhindern."

Aus aller Welt

Amerikanische Millionärstatistik

Nach der in der vorigen Woche erschienenen amerikanischen Vermögensstatistik gab es Ende 1920 33 Amerikaner mit einem jährlichen Einkommen von mehr als einer Million Dollar und fünf mit einem Einkommen von mehr als 5 Millionen Dollar. Nach dieser Statistik ist Rockefeller noch immer der reichste Amerikaner. Sein jährliches Einkommen beträgt mehr als acht Millionen Dollar. Henry Ford und sein Sohn Edsel haben je fünf Millionen Dollar Einkommen. Das wichtigste an dieser Statistik ist der Rückgang der Zahl der Einkommens-Millionäre. 1914 gab es 60 Personen mit einem Einkommen von einer Million Dollar. Diese Zahl stieg 1916 bis auf 206, ging aber 1918 wieder auf 67 zurück.

Das Telephon als Ausrufer

Die Hamburger Hochbahngesellschaft will einen Versuch anstellen, um in den Hochbahnzügen in allen Wagen vor dem Einaufen in der Haltestelle den Namen dieser Haltestelle ausrufen zu lassen. Zu diesen Zwecke ist im Führerstande eines Probezuges ein Mikrophon angebracht, ferner in jedem Wagen zwei laut sprechende Fernsprecher. Der Führer hat also nichts weiter zu tun, als vor jeder Haltestelle möglichst deutlich den Namen der Haltestelle auszusprechen; seine Stimme ertönt dann wesentlich verstärkt in allen Wagen wieder, so daß die Fahrgäste auch bei der Dunkelheit und bei ungünstigem Wetter sofort wissen, ob ihr Ziel erreicht ist. Jedenfalls handelt es sich um eine Neuerung, die bisher in Europa noch nicht bekannt ist.

„Die Sünde wider den Geist" beschlagnahmt. Wie die „Niederdeutsche Zeitung" erfährt, ist der bereits vor zwei Jahren erschienene Roman Arthur Dinters „Die Sünde wider den Geist" auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik beschlagnahmt und gegen den Buchverlag Matthes & Voß in Leipzig und Barzenstein ein Prozeß eingeleitet worden.

Riesige Aalfänge im Damunder See. Riesige Aalfänge haben in letzter Zeit die Fischer von dem bei Köslin gelegenen Damunder See und dem diesen See mit der Ostsee verbindenden Tief heimgebracht. Fänge bis zu 12 Zentnern waren keine Seltenheit, den besten Erfolg erzielte ein Fischer mit rund 60 Zentnern in der Woche. Die Aale wurden für bedeutende Summen aufgekauft und von Händlern angeblich nach Holland ausgeführt.

Der Meisterringer als Retter. Drei betrunkene polnische Bergarbeiter, die wegen Verweigerung der Zuzugserlaubnis in Wut geraten waren, überfielen den Bürgermeister von Züdinghausen (Westfalen) in seinem Amtszimmer und mißhandelten ihn. Obwohl sich das Stadtoberhaupt mit einer Kohlenschaufel verteidigte und in dieser Verteidigung von zwei Bureaubeamten unterstützt wurde, konnte Anden der Angreifer doch nicht Herr werden. Inzwischen erschien aus einem Wanderzirkus der „Meisterringer von Westfalen", der kurzerhand einen der Polen ergriff und durchs Fenster warf. Die beiden anderen hatten daraufhin jede Angriffslust verloren und machten sich aus dem Staube.

756 000 Mark Schmiergelder eingezogen. Die Strafkammer Elberfeld fällte in dem auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen eingeleiteten Prozeß gegen den früheren Generaldirektor Anton Abels der Mannesmann-Waffenwerke in Remscheid das Urteil. Kurz vor Kriegsende entfand der Verdacht, daß der Verkaufsdirektor Edmund Zilger der Mannesmann-Waffenwerke ungeheuerliche Beziehungen zu Heeresbeamten unterhielt, und daß ein großer Teil der ungeheuren Verkaufs- [illegible] des Direktors Abels geflossen waren. Die Strafkammer verurteilte Abels wegen passiver Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis und erkannte auf Einziehung von 756 650 Mark Schmiergelder.

Der Berliner Lunapark in Ausländerhänden. Wie die „B. Z. am Mittag" erfährt, ist die Aktienmajorität der Lunapark-A.-G. auf Grund wochenlanger Verhandlungen nun in den Besitz eines ausländischen Konsortiums übergegangen. Von dem Aktienkapital des Unternehmens, das 20 Millionen Mark beträgt, hat der weitaus größte Teil jetzt seinen Besitzer gewechselt.

Trotzki als Aktionär. Die Moskauer Arbeiter haben eine gemischte Aktiengesellschaft „Moskuft" gegründet, deren Aktienkapital 100 Millionen Rubel (Vor 1922) beträgt. Als Aktionäre sind verschiedene führende Kommunisten eingetragen worden, u. a. Trotzki, Stlanski, Kamenew, Rismond, Kalegarjew, Sasinowski usw. Die Aktien werden ohne ein Anrecht auf Dividende verteilt werden, die Dividende soll für die Vergrößerung der Produktion benutzt werden.

Das Jahr der Sechzigjährigen

Otto Ernst zum 7. Oktober

Von Erich Sellheim.

Das dritte Viertel des Jahres der Sechzigjährigen leitet ein Otto Ernst, der am 7. Oktober sein sechstes Lebensjahrzehnt beschließt. Ihm folgt in der Reihe der heurigen Sechzigjährigen ein Größerer und Bekannterer im Reiche der Dichtkunst: Gerhart Hauptmann. Zwischen beiden läßt sich auf literarischem Gebiete kaum eine Parallele ziehen. Höchstens auf menschlichem oder gar auf politischem Gebiete. Denn Otto Ernst macht man heute vielfach zum Vorwurf seine „Streitsüge ins Gebiet der Publizistik und Politik, die den Dichter von der Sozialdemokratie nach und nach ins Lager der äußersten Rechten geführt haben." Daß sich hingegen Gerhart Hauptmann ganz offenkundig nach links orientiert hat, daß er sich sogar als Mittler der Republik aus- und ausgespielt hat, daß er bei allen möglichen Gelegenheiten im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestanden hat, das alles versteht sich natürlich von selbst. Das heißt seit dem 9. November 1918.

Wer über den Werde- und Bildungsgang, über das Wollen und Können, Sehnen und Fühlen des aus kleinen Verhältnissen stammenden, weiland Volksschullehrers Otto Ernst Schmidt aus Otiensen bei Hamburg unterrichtet sein will, der sucht am besten und erschöpfendsten Aufschluß in des Dichters bestem Werke, seinem im Jahre 1905 erschienenen Erziehungsroman „Asmus Sempers Jugendland", der Fortsetzung und Schluß fand im „Asmus Semper, der Jüngling" (1908) und „Semper, der Mann" (1916). Otto Ernst ist damit einer der bedeutendsten Vertreter des autobiographischen Romans geworden. Der Titel des Romans ist gewählt in Anlehnung an Matthias Claudius, der als „ein volkstümlich, geistig und leiblich bedürfnisloser Weiser" seine Gesamtwerke unter dem Titel Asmus omnia sua secum portans, als einer, der allen seinen Reichtum bei sich trägt, herausgab.

Diesem, seinem Landsmann Matthias Claudius, gleicht Otto Ernst auch in seinen Familien- und Kindergeschichten, seinen Novellen und Satiren, denen allen ein humoristischer, gemütvoller Charakter eignet. Da sind zu nennen die „Dorfschwestern", „Ein frohes Farbenspiel", „Vom geruhigen Leben", vor allem auch sein reizendes Kinderbuch „Appelschnut".

Seinen Ruf und Erfolg als Bühnendichter begründeten neben seinem dramatischen Erstlingswerk „Die große Sünde" die Komödien „Jugend von heute" und vor allem „Flachsmann als Erzieher", die noch heute ebenso gern gespielt und gesehen werden wie vor zwanzig Jahren. Trotz der oft unmöglichen Handlung und der allerdings bewußt übertrieben gezeichneten Charaktere! Mit seinem „Flachsmann, als Erzieher" — Idee und Tendenz des Stückes ist bekanntlich eine Satire auf das Schulwesen — stand Otto Ernst übrigens nicht allein da. Schon vorher hatte Max Dreyer, auch ein Sechzigjähriger von 1922, in seinem „Probekandidat" dieses Motiv aufgegriffen und noch vor diesem hatte der Grazer Universitätsprofessor Ferdinand Wittenbauer dieses Thema behandelt in seinem „Privatdozenten", auf dem sich zum großen Teil Edward Stilgebauers einst vielgesehener Studentenroman „Götz Kraft" aufbaut.

Im Rahmen der deutschen Literaturgeschichte liegt Otto Ernsts Bedeutung vorwiegend darin, daß er in Anlehnung an die Heimatkunstbewegung nach den Jahrzehnten der literarischen Dekadenz im Bunde mit Max Dreyer, Franz Adam Beyerlein u. a. einer gediegenen Unterhaltungsliteratur den Boden zu ebnen begann. „Dann freilich traten diese Autoren doch wieder gegen die jüdischen Modeleute zurück." So urteilt Adolf Bartels in seiner „Deutschen Dichtung der Gegenwart".

Gewandhaus-Kammermusik

Das war einer jener seltenen Abende, von denen man nur dankbar, innerlich reicher geworden, nach Hause geht! Der Beifall, der die fünf Künstler umtoste und immer wieder auf das Podium zurückrief, muß ihnen selbst Freude gemacht haben. Denn wer die Gesichter derer betrachtete, die da unten saßen und unaufhörlich die Hände rührten, der fühlte es, dieser Beifall kam von innen heraus, war die unaufhaltsame äußere Entladung des Herzens, in dem im Laufe von zwei Stunden so viel Schönes aufgespeichert war, daß es fast erstickt wäre, hätte es nicht auf diese Art Gelegenheit gehabt, sein Glücksgefühl mitzuteilen. Man muß sich schon hüten, nicht nur in Superlativen über den Kammermusik-Abend der Herren Edgar Wollgandt, K. Welschke, Kurt Herrmann, Professor Julius Klengel und Dr. Hans Gaartz zu berichten! Denn ihr Musizieren war von solcher Reinheit, Tiefe und strahlender Schönheit, daß man eine Kritik im landläufigen Sinne eigentlich gar nicht schreiben sollte.

Es gehören schon ganz große Künstler dazu, um mit einem so umfangreichen und anspruchsvollen Programm (Pfitzners und Brahms' Klavierquintett und Beethovens G-Dur-Sonate op. 30, 3) einen großen Hörerkreis bis zum letzten Augenblick zu fesseln. Dem Gewandhaus-Quartett ist es gelungen, in so hervorragendem Maße, daß mancher mit Bedauern feststellte, daß das Konzert schon zu Ende sei, wo doch eigentlich zwei der Werke für einen Abend vollauf genügt hätten.

Hans Pfitzners Quintett haben Schachtebeks erst am Montag in Halle gespielt, sehr gut gespielt. Und doch war es einem, als ob die ganze Tiefe dieses Wunderwerkes erst von den fünf Musikern ausgeschöpft wurde, die sich gestern in der Universitätsaula zusammengefunden hatten. Die grübelnde, sinnende, träumende Gotik des herrlichen Adagio, die keusche, weltferne Sprache der bald schüchtern, bald lebhaft berichtenden und schwärmenden Instrumente im Intermezzo, das mitunter Brahmsisch wuchtige Allegro und das wechselnd gemächlich und temperamentvoll-heitere Allegretto-Finale fanden in jeder Hinsicht vollkommene Wiedergabe. — Dr. Hans Gaartz, der am Ritter-Flügel saß, spielte den Klavierpart mit müheloser Beherrschung des Technischen, sich ganz ausgezeichnet dem Klang der Streichinstrumente anpassend. Seine Begleitung der Beethovenschen G-Dur-Violinsonate die Edgar Wollgandt mit flüßendem Ton, klarster Technik und tiefer Empfindung darbot, stand auf derselben Höhe. Nach diesem graziös-ernsten Ruhepunkt vereinigten sich die fünf Künstler in Johannes Brahms' Klavier-Quintett. Auch dieses Werk wurde schlechthin vollkommen wiedergegeben. Plastisch wurde das thematisch verschwenderisch bedachte Allegro aufgebaut. Voll zarter Stimmung war das weich resignierte Andante. Hinreißend gelang der Schlußsatz in seiner F-Moll-Heiterkeit.

Günter Schad.

— **Die Lyoner Versteigerung der Goethe-Erinnerungen verboten!** Nach einer Meldung des „Matin" aus Lyon fällte die Zivilkammer auf Antrag des Stadtrates eine Entscheidung, nach der die persönlichen Erinnerungsstücke Goethes, besonders die berühmte Faustausgabe, am 28. Oktober nicht versteigert werden dürfen.

f. **Rücktritt des Gründers und Leiters des Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museums.** (Eigener Drahtbericht.) Professor Dr. Theodor Volbehr, der Gründer und seit fast dreißig Jahren der Leiter des Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museums, tritt demnächst von seinem Amte zurück. Volbehr ist einer der führenden deutschen Köpfe im Museumswesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210052-12/fragment/page=0002

Aus Mitteldeutschland

Brüderliches aus Suhl

In der Erfurter „Tribüne", der Zeitung der jetzt vereinigten Sozialisten Erfurts und Umgebung, heißt es unter Suhl:

„An Guido Heym, Redakteur des „Volkswille" in Suhl. In einer der letzten Nummern Deiner Zeitung erklärst Du der staunenden Mitwelt wiederum, daß ich der Berichterstatter der von Dir so sehr gehaßten Erfurter „Tribüne" sei. Daß ich Dir Konkurrenz machen kann, habe ich bis heute nicht gewußt. Ich freue mich, dies aus einem so berufenen Munde nun zu vernehmen. Daß ich mich besonders um die jetzige Vereinigung der Parteien bemühe, entspringt meiner Anschauung aus der täglichen Erfahrung. Doch dazu möchte ich Dir einen besonderen Wink geben, ohne in den Geruch kommen zu wollen, Dein Vormund zu sein. Wenn Du die Abonnentenzahl Deiner Zeitung heben willst, was ich selbstverständlich für Deine Pflicht halte, so möchte ich Dir empfehlen, Deine Schmutzkübel voll Unrat abfahren zu lassen und dafür einmal in Dein geistiges Reservoir Deines so oft selbstgepriesenen marxistischen Wissens zu greifen und damit zu operieren. Dann wird die Arbeiterbewegung gefunden und Deinen Gegnern die nötige Achtung abgezwungen werden. Im übrigen läßt mich der Quatsch sehr kalt. Otto Hörnlein."

Wie es scheint, bahnt sich hier eine weitere Vereinigung der V. S. P. D. mit der K. P. D. an. Das brüderliche „Du" läßt wenigstens darauf schließen, daß trotz aller äußeren Feindschaft die persönliche Freundschaft noch nicht sehr gelitten hat.

Neue Opfer der Zeitungsnot

In Coswig sind die dort erscheinende „Elbe-Zeitung" und „Coswiger Zeitung" zum wöchentlich dreimaligen Erscheinen übergegangen. — Der „Greppiner Anzeiger", der im 16. Jahrgange erschien, hat mit dem 1. Oktober infolge der wahnsinnigen Papierpreise sein Erscheinen eingestellt. — Der im 27. Jahrgange stehende „Gröbziger Anzeiger" hat infolge der Preissteigerungen im Papiergewerbe am Sonnabend sein Erscheinen eingestellt. — Der „Anzeiger für Teutschenthal und Umgegend" sieht sich gezwungen, sein Erscheinen vorläufig einzustellen. — Eine Thüringer Zeitung hat eine Abstimmung ihrer Leser veranstaltet, ob sie bei höherem Preis sechsmal wöchentlich oder bei niedrigerem Preis viermal erscheinen solle. Drei Viertel der Leser hat sich nun für das sechsmalige Erscheinen ausgesprochen.

Landwirtschaftliches

Viehmarkt Halberstadt 3. Oktober. Auftrieb 698 Ferkel. Preise 3000—4000 Mark.

Gartenbauausstellung Seligenthal. Die Ausstellung findet am 14. und 15. Oktober statt und kann auch von Nichtmitgliedern des veranstaltenden Gartenbauvereins Seligenthal besichtigt werden.

sl. **Landwirtschaftliches aus dem Elsterkale.** Die Herbstbestellung hat in den hiesigen Feldmarken allenthalben begonnen und schreitet rüstig vorwärts; teilweise ist mit Weizen, teilweise mit Roggen der Anfang gemacht worden; bei ersterem meist aus dem Grunde, damit die Pflanzen durch frühzeitige Bestellung sich noch recht bestocken können und widerstandsfähiger in den Winter kommen. Bei der vorhandenen Feuchtigkeit erfordert die Zurichtung der Aecker nicht so erhebliche Schwierigkeiten wie dies sonst öfter im Herbst bei Trockenheit der Fall ist, und es ist auch auf einen regelmäßigen Aufgang des ausgestreuten Samens zu rechnen. Das Beizen des Weizens wird meist durchgeführt, und das ist auch anzuraten, da auch in diesem Jahre über das Auftreten von Brand geklagt wurde, welcher bei gebeiztem Weizen vermieden wird.

— **Eisleben**, 3. Okt. (Die mißglückte Aktion.) In Eisleben hatten ebenso wie in Berlin und anderen Teilen Deutschlands die Kommunisten am Sonntag zu einer Demonstration gegen die Teuerung aufgerufen. Wie in Berlin (und auch in Halle am Montag. D. Schriftl.) ist die Aktion auch in Eisleben recht kümmerlich verlaufen. Noch nicht einmal 100 Menschen fühlten sich verpflichtet, ihren Führern zu folgen.

— **Wittenberg**, 2. Okt. (Kassenärztestreik.) Wie die hiesigen Krankenkassen mitteilen, hat der Verein der Kassenärzte des Kreises Wittenberg beschlossen, vom 1. Oktober ab die Kassenmitglieder nur als Privatpatienten gegen sofortige Bezahlung zu behandeln. Die Aerzte haben eine schiedsgerichtliche Entscheidung über ihr Honorar für die drei ersten Vierteljahre 1922 beantragt, die bisher noch nicht herbeigeführt worden war.

— **Magdeburg**, 5. Oktober. (Pastor Lübeck †.) Der bekannte erste Geistliche der Paulusgemeinde, Pastor Lübeck, ist nach schwerer Erkrankung gestorben.

T. **Frankenhausen**, 2. Okt. (Das Ende des Kreises Frankenhausen.) Mit dem gestrigen Tage hat auch der Kreis Frankenhausen nach jahrhundertelangem Bestehen aufgehört zu existieren. Der Umzug des Landratsamtes vom hiesigen Behördenhause nach Sondershausen ist bereits erfolgt. Der Kreisausschuß hatte sich Ende vergangener Woche zu seiner letzten Sitzung auf dem Rathsfelde zusammengefunden. Die Sitzung fand unter Leitung des Vorsitzenden des Kyffhäuserkreises, Landrat Reinbrecht, statt und gestaltete sich zu einer schlichten, aber eindrucksvollen historischen Schlußfeier.

T. **Bierzehnheiligen**, 2. Okt. (Bedauerliche Folgen eines Einbruchs.) Die hiesige Kirche, in der kürzlich bei einem Einbruch das auf dem Altar stehende Kruzifix zerstört wurde, wird für Fremde nicht mehr zugänglich gemacht. Das ist besonders für die Besucher des Schlachtfeldes von 1806 bedauerlich.

— **Jena**, 30. Sept. (Noch immer keine Besserung.) Die Bauaussichten sind für das nächste Jahr recht trübe. Oberbürgermeister Dr. Fuchs teilte im hiesigen Gemeinderat mit, daß an ein Bauen in nennenswerem Umfange nicht gedacht werden könne infolge der außerordentlich hohen Preise, die für Baumaterialien gefordert werden. Das war das Ergebnis einer in Frankfurt stattgehabten Besprechung. Auch hohe Zuschüsse können daran nicht ändern.

tk. **Ohrdruf**, 2. Oktober. (Auflösung des Landratsamts.) Das Landratsamt Ohrdruf, das seit dem Jahre 1858 besteht, ist mit dem 1. Oktober aufgelöst worden. Von den zu ihm gehörigen Ortschaften wurden 13 dem Landratsamt Arnstadt und 17 dem Landratsamt Gotha zugeteilt. Die Stadt Zella-Mehlis ist zum Landratsamt Meiningen gekommen. Landrat Dr. Weidner ist als vortragender Rat nach Weimar berufen worden.

— **Großenhain**, 4. Oktober. (Unglück auf einer Grubenbahn.) Auf der Grube Marianne in Brockwitz fuhr ein Kohlenzug auf einen stehenden Zug auf. Der Führerstand der Lokomotive des auffahrenden Zuges wurde dabei vollständig zertrümmert, der Heizer Buchmann totgequetscht und der Lokomotivführer so schwer verletzt, daß er im Sterben liegt.

Volkswirtschaftlicher Teil

Industrie

50 Jahre Eilenburger Kattun

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir:

Das Ergebnis des Jahres 1921/1922 kann als recht günstig bezeichnet werden, wenn auch der Betrieb noch nicht voll ausgenützt werden konnte. Infolge der Geldentwertung war uns die Herstellung eigener Waren nur im Rahmen unserer Mittel möglich, wogegen wir größere Lohnaufträge zur Ausführung bringen konnten. Die Unkosten haben weiter erhebliche Steigerungen erfahren, ebenso mußten für Reparaturen und Instandhaltung des Betriebes große Aufwendungen gemacht werden, wozu auch das Werkerhaltungskonto mit 500 000 M. in Anspruch genommen wurde. Da uns für die gleichen Zwecke noch größere Ausgaben bevorstehen, macht sich eine weitere Rücklegung von 1½ Millionen Mark notwendig. Der Gesamtbetrag von 2 Millionen Mark erscheint in vorliegender Bilanz als „Ueberteuerungs-Rücklage".

Unsere Gesellschaft vollendet mit Ablauf dieses Kalenderjahres ihr fünfzigjähriges Bestehen als Aktiengesellschaft. Aus diesem Anlaß schlagen wir vor, 500 000 M. an unsere Beamten und Arbeiter als Sondervergütung zur Verteilung zu bringen, sowie einen weiteren Betrag von 500 000 M. als Jubiläums-Rücklage bereit zu stellen. Nach vorsichtiger Bewertung unserer Bestände ergibt das abgelaufene Geschäftsjahr nach Absetzung der vertrags- und satzungsgemäßen Tantiemen an den Vorstand und Aufsichtsrat zuzüglich des Vortrages vom Vorjahr einen Ueberschuß von 5 473 547,09 M., davon sind nach den Bestimmungen des Aufsichtsrats zu kürzen für Abschreibungen 85 001 M., bleiben 5 388 546,09 M., dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen wird: Vergütung an Beamte und Arbeiter 500 000 M., mithin verbleiben 4 888 546,09 M. Rücklegungen für: Wohnungsbau-Rücklage, Jubiläums-Rücklage, Steuer-Rücklage, Sonder-Rücklage, zweifelhafte Forderungen, zusammen 4 200 000 M. Es bleiben 688 546,09 M., hiervon: 6 Proz. Dividende auf 300 000 M. Vorzugsaktien 18 000 M., 50 Proz. Dividende auf 1 200 000 M. Stammaktien 600 000 M., so daß 70 546,09 M. als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben.

Wie im letztjährigen Bericht bereits erwähnt, ist die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 M. durch Ausgabe von 300 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien inzwischen durchgeführt, so daß das gesamte Aktienkapital nunmehr 1 500 000 M. beträgt. Um einer Ueberfremdungsgefahr vorzubeugen sind die Vorzugsaktien mit dreifachem Stimmrecht ausgestattet worden.

Wir erfüllen noch die Pflicht, des Verlustes zu gedenken, den wir durch das am 10. April d. J. erfolgte Ableben des Mitgliedes unseres Aufsichtsrats, des Herrn Johannes Rabe in Halle a. S., erlitten haben. Der Verblichene gehörte dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit fast 25 Jahren an und hat mit außerordentlicher Hingebung und nie versagender Arbeitsfreudigkeit, sich unserem Unternehmen gewidmet. Sein sachverständiger Rat und abgeklärtes Urteil war uns in den bestandenen schwierigen Zeiten von unschätzbarem Werte. Wir betrauern aufrichtig den viel zu frühen Heimgang dieses vortrefflichen Mannes und werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

---

* **Generalversammlungsbeschlüsse.** Otto Stumpf, A.-G., Chemnitz. Kapitalserhöhung um 4 Mill. Mark auf 7,5 Mill. Mark. Geschäftsgang befriedigend. Ausgabemodalitäten dem A.-R. vorbehalten. — A.-G. für Lithoponefabrik in Triebes, Thüringen. Kapitalserhöhung um 5 auf 12 Mill. Mark. 4 Mill. Inhaberaktien, 1 Mill. Namensaktien.

* **Anträge für Generalversammlungen.** Magdeburger Kabelwerke, A.-G. Kapitalserhöhung um 12 auf 1,7 Mill. Mk., a. o. G.-V. am 20. Okt., Berlin. — Sachsenmühlen, A.-G., Niederwerbig. Dividende 8 v. H. — Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft. Dividende 25 v. H. (15 v. H. i. V.).

Verkehr

Halle—Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft

* Dem Aufsichtsrat lag in seiner Sitzung am 3. d. M. der Geschäftsbericht und Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1921/22 vor. Die Vorlagen wurden genehmigt. Der auf den 6. November 1922 einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, für das Berichtsjahr nach erhöhten Rücklegungen 5 v. H. Gewinn auf das gesamte alte Aktienkapital zu verteilen.

„Elbe", Dampfschiffahrts-A.-G. Auf der Tagesordnung einer zum 24. Oktober einberufenen a. o. G.-V. stehen folgende Punkte: Mitteilung von der Amtsniederlegung von Aufsichtsratsmitgliedern. Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern. Anscheinend ist die Amtsniederlegung einzelner Aufsichtsratsmitglieder eine Folge der seitens der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung abgelehnten Betriebsgemeinschaft mit der Neuen Deutsch-Böhmischen Elbeschiffahrts-A.-G. in Dresden.

* **Elbeschiffahrt.** Am 4. Oktober trafen die Kähne Nr. 29, 121, 222 in Aken ein.

* **Wagenstellung für Montanprodukte am 4. Oktober 1922.** Ebd. Halle stellte 7780, stellte nicht 474 10-Tonnen-Wagen.

Handel

bth. Berliner Viehmarkt vom 4. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb 2484 Rinder, 1230 Kälber, 5910 Schafe, 5882 Schweine, 119 Ziegen und 276 Schweine aus dem Memelgebiet. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen a) 8000—8500, b) 6800 bis 7500, c) 6000—6500, d) —. Bullen a) 7200—7800, b) 6500 bis 6500, c) 5800—6200. Kühe a) und b) 7600—8500, c) 6500 bis 7200, d) 5500—6000, e) 4000—4800. Jungvieh 5200—5800. Kälber a) und b) 12 500—13 500, c) 11 000—12 000, d) 9000 bis 10 000, e) 7000—8000. Schafe a) 9000—9500, b) 6500 bis 8000, c) 4000—5800. Schweine a) und b) 21 600—22 000, c) 21 000 bis 21 500, d) 19 500—20 500, e) 17 500—19 000, f) 16 000, g) 18 500—20 000. Ziegen 4900—5100. Der Handel verlief in allen Gattungen glatt, ausgesuchte Ware über Notiz. Fette Schweine gesucht.

bth. **Weitere erhebliche Preissteigerung am Fettmarkt.** Butter: Die sprunghafte Steigerung auf den übrigen Fettmärkten führte im Verein mit den knappen Zufuhren eine weitere Steigerung der Butterpreise um 15 M. herbei. Die heutige amtliche Notierung ist pro Pfund la. Qualität 355 M., IIa. Qualität 335—350. Margarine: Die Fabriken erhöhten die Preise um 31 Mark pro Pfund und sind dieselben 207—231 M. je nach Qualität. Schmalz: Die Preise gingen infolge der Steigerung der Devisen weiter sprunghaft in die Höhe. Obgleich Bedarf vorliegt, verhält sich die Kundschaft abwartend. Die Notierungen am 4. Oktober sind nominell: Choice Western Steam 325 M., Pure Lard in Tierces 349 M., do. in kleiner Packung 350 M., Berliner Bratenschmalz 340 M. Speck: Gute Nachfrage. Gesalzener amerikanischer Rückenspeck notiert 280—320 Mark je nach Stärke.

* **Auslandszucker**, mitgeteilt von der Firma Schultze und Kühne. Magdeburg, 4. Oktober 1922. Während New-York fest war, meldet London ruhigen Markt. Weiße Javazucker wurden zu 19/0, des cwt., cif., gehandelt und blieben dazu angeboten.

Geldmarkt und Banken

* **Zörbiger Credit-Verein von Leberer, Kutsch u. Co.** Die neuen Aktien werden den alten Aktionären zum Preise von 140 Prog. auf je 1000 Mark Nennwert alter Aktien 1000 Mark neue Aktien angeboten. Ueber dieses Verhältnis bezogene Aktien und von Nichtaktionären gezeichnete Aktien stellen sich auf 150 Prog. Die Zeichnung muß bis zum 25. Oktober bei der Bank erfolgen. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

Magdeburger Credit-Bank, E. G. m. b. H. Die Bank soll in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden Die Höhe des Aktienkapitals steht noch nicht fest.

Neue Stadtanleihen. Die Stadt Zeulenroda beschloß Aufnahme einer Anleihe von 8 Mill. Mark. — Die städtischen Behörden von Sömmerda haben beschlossen, die zum Neubau der Riedtorbrücke erforderlichen Mittel in Höhe von 1 500 000 Mark im Wege der Stadtanleihe durch Ausgabe von Schuldscheinen aufzubringen. Die Verzinsung der Schuld erfolgt mit jährlich 5 vom Hundert, die Tilgung nach Maßgabe vorhandener Mittel, jedoch im Umfange von mindestens 2 vom Hundert, durch Auslösung einzelner Stücke.

Berliner Börse. Der Industriebedarf an Devisen beherrschte gestern den Devisenmarkt. Die hohen Devisenpreise bewirken, daß allmählich die Gelddecke wieder knapp zu werden beginnt. Die Provisionssätze für Börsengeschäfte sollen stark erhöht werden. Diese drei Umstände mahnen zur Vorsicht. Am Effektenmarkt wollte man in Goldschmidt Käufe des niederländischen Petroleumkonzerns beobachtet haben. Im weiteren Verlauf trat an den Märkten eine leichte Abschwächung ein. Der Dollar notierte 2135 nach 2150. Verschiedene Devisen wurden repartiert. An der Nachbörse war die Tendenz uneinheitlich. Dollarnoten wurden zu 2125, à 2110, à 2125 gehandelt. Der Abendverkehr war wenig verändert, Amerika wurde mit 2120 genannt. Die Mark notierte in New-York zwischen 0,04 875 und 0,045, Schlußkurs 0,0475. Die entsprechenden Paritäten sind etwa 2050, 2223 und 2117. Heute war die anfänglich leichte Abschwächung der Devisenbewegung nicht von Dauer und in der Mittagsstunde notierte z. B. der Dollar bereits wieder 2200 bei steigender Richtung. Angesichts der Schwankung auf dem Devisenmarkte sind auch keine wesentlichen Kursveränderungen vom Effektenmarkte zu melden. Leichten Abschwächungen standen ebensolche Gewinne gegenüber. Ausländische Renten waren weiter gut gehalten.

Berliner Devisenmittelkurse: Amsterdam 84 500, London 9650, New-York 2200 steigend.

Vorkurse der Berliner Börse

	5. 10	4. 10		5. 10	4. 10
5% Dt. Reichsanl.	77,50	77,50	Badische Anilin	1845,—	1880,—
Hambg. Paketf.	850,—	—,—	Dynamit Nobel	1092,—	—,—
Hansa „	—,—	660,—	Elbert Farben	1465,—	1475,—
Nordd. Lloyd	540,—	—,—	Th. Goldschmidt	—,—	—,—
Berl. Handelsges.	1685,—	1600,—	Höchster Farbw.	1400,—	1399,—
Comm.-u.Privatbk.	—,—	—,—	Kali-Kettwellen	1200,—	—,—
Darmst. Bank	—,—	812,—	Aug. Elektr.-Ges.	865,—	870,—
Deutsche Bank	—,—	675,—	Bergmann, Elektr.	840,—	—,—
Disconto-Ges.	—,—	435,—	Sachsenwerk	—,—	—,—
Dresdner Bank	—,—	350,—	Schuckert	1650,—	1640,—
Boehum. Guss	3925,—	3800,—	Siemens & Halske	2550,—	2575,—
Dtsch.-Luxemburg	3410,—	3350,—	Adlerwerke	550,—	—,—
Gelsenkirch. Bgw	3500,—	3570,—	Augsb.-Nürnb. Ma.	—,—	1435,—
Harpener	3600,—	3575,—	Daimler	630,—	639,—
Laurahütte	3675,—	3850,—	Dtsch. Waff. u. M.	3475,—	3595,—
Mannesmann	2275,—	2300,—	Orenstein & Koppel	2010,—	—,—
Phönix	4400,—	4800,—	Hirsch Kupfer	1910,—	1970,—
Reihnstahl	3250,—	3100,—	Rheinmetall	530,—	575,—
Deutsche Kali	3250,—	3000,—	Otavi Minen	—,—	—,—
A.-G. f. Anilinf.	1390,—	1358,—			

Hallesche Notierungen. Halle a. S., 5. Okt. 1922

Anleihen.		Aktien.	
3½% Hall. Stadt-Anl. v. 1886	85,—G	4% Z. Par. u. Sonarölfabr.-A.	75,—G
3½% „ „ v. 1892	85,—G	4% „ „ A. r. 100%	80,—bG
3½% Hall. St.-A. v. 1900, S. III	—,—	4% Cröllw. Papierfabr. H.-A.	75 —
4% „ „ v. 1900	67,—G	4½% „ „ A. r. 103%	83,—G
4% „ „ v. 1905	67,—G	5% „ „ „	85 — G
4% „ „ v. 1910	67,—bG	4½% Hilleb. Kattun-Manuf. Hyp.-Anl. rücks. 102%	88,—G
4% Landsch. Zentral-Pfdbr.	83,—bG	5% Eisenw. Schafstädt Hyp.-Anl. rücks. 104%	88,—G
3½% „ „ „	63 bG	4% Fabr. i. Masch. F. Zimmermann & Co. A.-G. H.-A. r. 103%	75,—G
3% „ „ „	82,75 b	4½% Kyffh. H.-A. unk. bis 1925	75,—G
4% Sächs. landsch. Pfdbr.	72,—G	4½% G. Lindner H.-A. r. 102%	89,—G
3½% „ „ „	70,—G	4½% „ „ v. 1912 v. 102%	89,—G
3% „ „ „	—,—		
3½% Provinzial-Anleihe	67,—b		
4% „ „	75,—bB		
3½% Halle-Hettst. Eisenb.-A.	72—G		
4½% „ „ „ v. 1900	69,—G		
4½% „ „ „ v. 1911	85,—G		
4% Bruck. d.-Nied. B.-V. H.-A.	—,—		
4½% K. Sophien-u. Weimlirs-leben Hyp.-Anl.	80,—G		
4½% D. Grubech. Bitterf. H.-A.	80,—bG		
5% G. Burbach H.-A. r. 103%	—,—		
6% Gew. Gutelloffnung Hyp.-Anl. rzb. 102%	94,—G		
5% G. Leonhardtb. Frankf. A.	94,—G		
5% G. Vesta-Hyp.-A. r. 102%	88,—G		
4½% G. Augusta b. Bitterf.-A.	88,—G		
4½% „ „ „ r. 102%	78,—G		
4% Hall. Pfännerschaf.-A.	99,60G		
5% „ „ „ rzb. 102%	—,—		
4% Mansf. Gew.-Anl. v. 1888	—,—		
4% „ „ „ v. 1898	90,—bG		
4½% „ „ „ v. 1906	90,—bG		
4½% „ „ „ v. 1911	—,—		
4% Naumb. Braunk. abg. H.-A.	90,—G		
4½% „ „ „ H.-A. r. 102%	—,—		
4% A. Riebeck Montanwerke-Anl. rzb. 102%	96 — G		
4½% „ do. junge	85,—G		
4½% S.-Thür. Br.-V.-A. r. 102%	89,—G		
4% Waldauer Braunk.-Anl.	85,—bG		
4½% „ „ „ r. 102%	92,—G		
4% W.-Weissenf. Br.-A. v. 1890	85,—G		
4½% „ „ „ v. 1898	85,—G		
4½% „ „ „ v. 1902	85,—G		
4½% „ „ „ r. 102%	93,—G		

Aktien.	
Hallescher Bankverein	226,—bG
Diskontobank	195,—G
Vers. Iduna, Feuer	350,—B
Hall. Pfännerschaft A.-G.	740,—b
„ „ Vorz.-A.	695,—bG
Riebecksche Montanw. A.-G.	3600,G
W.-Weissenf. Braunk.-A.-G.	3200,bB
Prehlitzer Braunk.-A.-G.	1950,G
Ammendorfer Papierfabrik	2575 b
Cröllwitzer Papierfabrik	1950 bB
neue	1175 b
Cönnerner Malzfabrik	625,B
Eilenb. Kattun-Manufaktur	3500 b
Eisenwerk Brünner	650 —bB
F. I. M. F. Zimmermann & Co.	650 —bG
„ „ Vorz.-A.	—,—
Glauziger Zuckerfabrik	2285,bG
Hallensche Maschinenfabrik	2700,G
„ „ Röhrenwerke	465,—b
Hildebrandsche Mühlenwerke	1050,G
Kaiserbad Schmiedeberg	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabrik	1175 b
Kyffhäuserhütte Nr. 1—6000	680,—B
Gottfried Lindner	800,bG
Wegelin & Hübner	775,bG
Zeitzer Maschinenfabrik	—,—
Zuckerraffinerie Halle	1150,G
Halle-Hettst. Eisenb.-A. I. u. A.	400,G
„ „ „ „ La. B.	400,—G
Bruckd. Nietlieb. Bergbau-Ver.	—,—

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Ernst Zeisersschmidt; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Hellung; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und Sport: Erich Seidheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel geben kräftige Fleischbrühe zum Trinken, Kochen von Fleischbrühe-Suppen, Soßen, Ragouts, Gemüsen usw.

Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr grosser Vorzug.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210052-12/fragment/page=0003

Licht-C.T.-Spiele

am Riebeckplatz — am Riebeckplatz

Ab morgen Freitag:

Der größte und spannendste internationale Monumental-Episoden-Film

Der Graf von Monte Christo

Nach dem weltberühmten Roman von **Alexander Dumas.**

5 Teile — 28 Akte

I. Teil:

Das Geheimnis von Monte Christo

Millionen haben den Roman gelesen!

Millionen wollen den Film sehen!

Anläßlich der Berliner Uraufführung in der „Schauburg" war der Andrang so groß, daß polizeiliche Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs nötig waren.

Hierzu der große Bühnenteil:

Eine Sensation für Halle und Umgebung

Persönliches Auftreten

Gastspiel der Solo- und Lieblingsmitglieder vom Plauener Stadttheater in ihrem

fabelhaften Bühnensketch

Der unheimliche Gast

Pariser Sittenbild mit Musik und Gesang von Hans Monard.

Besuchen Sie möglichst die Nachmittags-Vorstellung, da der Abendandrang nicht zu bewältigen ist.

Licht-C.T.-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51 — Gr. Ulrichstr. 51

Ab morgen Freitag:

Der erste Richard-Eichberg-Monumental-Film der Serie 1922-23

Lee Parry

in der Rolle als

Die Tochter des Wucherers

Die Sitten-Tragödie einer Ehe aus dem Leben des Grafen Lothar v. Rüstow m. d. Tochter des Bankiers Michael Bothmer

6 Akte — Dieser spannende Sittenfilm spielt in der hohen Gesellschaft, Wucher- und Schieberkreisen. — **6 Akte**

Von den Darstellern zeichnen sich besonders aus:

Lee Parry, Olaf Storm, Aruth Wartau, Max Woyritsch, Gerhard Ritterbrandt, Symar Delmar, Josef Commer.

Ferner das glänzende Beiprogramm

„ER" Harold Lloyd

der Welt bester Filmhumorist, welcher bereits die Herzen der Zuschauer erobert hat, in seinem neuesten Lustspiel

„ER" ALS HOTELBOY.

Dazu der Welt, größter Sensationsdarsteller in dem nervenspannenden Wildwest-Film

Eddie Polo, Im Kampf gegen die Uebermacht

2 Akte fabelhafter Spannung und Sensation.

Besuchen Sie möglichst die Nachmittags-Vorstellung, da der Abendandrang nicht zu bewältigen ist.

Beginn in beiden Theatern Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Prima

Herren-Gummi-Mäntel

von 5500 M. an.

Lodenmäntel

von 3650 M. an.

In allen Grössen am Lager.

G. Assmann,

Hoflieferant, Gr. Ulrichstrasse 49.

Thaliassal, 12. Okt., 1/8 8 Uhr

Ruth Schwarzkopf

Letztes Gastspiel vor der Amerika-Reise.

Ne e Tänze. Am Ritterflügel: Erich Sauerstein.

Karten 100.— bis 28.— M. bei Heinrich Hothan.

Vortrag des

GRAFEN ZU MUENSTER

über den Gebrauch der

HIRSCHMUSCHEL

am **10. Oktober abends 6 Uhr** im **Saale des Zoo.**

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstraße.

Sonnabend, 7. u. Freitag, 13. Okt., 8 Uhr

2 Chopin-Abende

Raoul von **Koczalski.**

Blüthnerflügel. Kart. 23—70 M. b. Hothan.

Tanzunterricht.

Mein Herbstkursus beginnt am 23. u. 24. Oktober. Anmeldungen erbitte Yorckstr. 5 von 3—5.

Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

«UFA» «UFA» «UFA» «UFA» «UFA»

Leipziger Straße 88 — U.T — **Leipziger Straße 88**

Fernruf 1224 — Fernruf 1224

Ab morgen, Freitag, den 6. Oktober 1922

Die tiefergreifende Tragödie

Die kleine Stenotypistin

Aus dem Liebesleben einer Kontoristin.

5 Akte nach der Novelle von Arthur Landsberger.

Vorführung: 4.50 7.00 9.20.

Der 3. Teil

des **Riesen-Sensations-Abenteurerfilms**

Unter der roten Maske

„Sieg um Sieg"

6 Akte atemberaubender Spannung.

Vorführung: 4.00 6.10 8.20.

Walhalla-Lichtspieltheater Fernruf 6265 — W.T — **Walhalla-Lichtspieltheater** Fernruf 6265

Ab morgen, Freitag, den 6. Oktober 1922

Das grosste Sittenfilmwerk

BARDAME

Ein Film aus dem wirklichen Leben der Großstadt in 5 überaus spannenden Akten mit **Xenia Desni, Paul Hartmann.**

Vorführung: 5.20 8.05.

Der große Sensations-Abenteurerfilm (5 Akte)

Weltstadtbanditen

mit dem ausgezeichneten Darsteller **Fred Straus** in der Doppelrolle des reichen Sportsmannes und des Einbrecherkönigs.

Vorführung: 4.00 6.40 9.10.

Alte Promenade 11a — U.T — **Alte Promenade 11a**

Fernruf 5738 — Fernruf 5738

Ab morgen Freitag, den 6. Oktober 1922:

Wohl das gewaltigste Ereignis der Weltgeschichte, das bisher im Film festgehalten wurde, ist der Vernichtungskampf zweier meerbeherrschenden Nationen,

Die Schlacht am Skagerrak

wie sie in Wirklichkeit war.

Dieses deutsche Filmwerk ist ein Geschichtsdokument von ganz besonderer Bedeutung. **Kein Phantasiestück,** sondern einfach ein **Ruhmesblatt des deutschen Volkes,** der Ehrentag **der deutschen Flotte.** Die unsterblichen Helden dieses Stückes **deutsche Söhne.** Jeder Deutsche muß sich diesen Film ansehen.

Vorführung: 5.15 7.25 9.40.

Seine Exzellenz — der Revisor

Ein lustiges Abenteuer aus der guten alten Zeit in 5 Akten.

Vorführung: 4.00 6.10 8.20.

«UFA» «UFA» «UFA» «UFA» «UFA»

U.T — Alte Promenade 11a.

Sonntag vormittag 11 Uhr — Kassenöffnung 10.30 Uhr.

Grosse Familienvorstellung.

Die Skagerrakschlacht, Die Busennadel Goethes u. a.

Erwachsene sowie Jugendliche kleine Preise. Desgleichen Familien- und Jugendvorstellung zu kleinen Preisen am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag nachm. 3.30 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.

«UFA» «UFA» «UFA»

Bekanntmachung.

Infolge der ständig steigenden Kohlen- und Mehlpreise sehen wir uns leider gezwungen, von heute ab den Preis für ein

markenfreies Brötchen auf 4 Mark

und für ein

markenfreies Brot auf 120 Mark

zu erhöhen.

Bäcker-Zwangs-Innung zu Halle a. S. und Umgegend.

Ballenstedt i. Harz

Städt. Weltersdorff-Gymnasium mit Realschule. Alumnat für Schüler sämtl. Klassen. Auskunft durch die **Direktion.**

Gertrud Fenk

Richard Schröder

grüßen als **Verlobte.**

Halle a. S., Victor-Scheffelstr. 12. — Berlin-Rummelsburg, z. Zt. Halle a. S.

Empfangstag: Sonntag, der 8. Oktober 1922.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, des Fräuleins **Marie Thiele,** sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Familie Thiele, Sennewitz.

Modernes Theater.

Donnerstags **Der Elite-Tag**

Cabarett und Ball.

Jazzband - Kapelle.

Vollständige

Besteck-ausstattungen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Gravierung von Monogrammen in meiner eigenen

Gravier-Werkstatt

sauber und billig.

Juwelier Tittel,

Besteckhaus.

Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Gutsitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt **H. Schnee Nachfolger,** Gr. Steinstr. 84.

Ein Kasten

Köstritzer Schwarzbier

enthält mehr Nährwert als eine Menge teurer Nährpräparate. Täglich genossen, ist Köstritzer Schwarzbier das beste Stärkungs- und Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke, Blutarme und stillende Mütter. Wegen der stärkenden und belebenden Wirkung von den Aerzten allgemein geschätzt und empfohlen. Als Hausgetränk sollte deshalb Köstritzer Schwarzbier in jeder Familie zu finden sein.

Alfred Scheibe, Bierhandlung, Halle a. S., Karlstr. 4. Fernruf 6398.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Saalischen Zeitung" bewerkstelligen zu wollen.

Stadt-Theater

Freitag, den 6. Okt. Anf. 7½. Ende nach 10:

Der Waffenschmied

Komische Oper von A. Lortzing.

Sonnabend: **Lohengrin.**

Thalia-Theater

Sonntag, den 8. Oktober, abends 7½ Uhr:

Neunzehn-hundert-neunzehn

Zeitschnurre von Impekoven u. Mathern.

Rolladen Jalousien Markisen

liefert und repariert

Gustav Hönemann,

Halle a. S., Sternstr. 8. Fernspr. 3631 u. 5849.

Metallbetten,

Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Kat. 25 F. frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die

illustrierte Jagdwochenschrift

„St. Hubertus" Cöthen (Anhalt).

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderschmuck. Wertvolle Kunstbeilagen.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt.

Bezugspreis 60.00 M für das Vierteljahr. Jede Postanstalt u. Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probenummern

vollständig kostenlos zu verlangen von dem

Verlag des St. Hubertus

(Paul Schettlers Erben, G. m. b. H.)

Cöthen (Anhalt).

Gebr. Schreibmaschine,

gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Z. 7781** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sommersprossen

beseitigt unt. **Garantie** innerh. 5 Tagen. Ferner Leberflecke, Warzen, Griesskörner u. sonst. Schönheitsfehler (Tel. 5669) J. Ehlers-Ribe, Magdeburg, Wilhelmstr. 13. (Geg. 2000)

Filiale **Halle a. S.,** Mittel- Ev. Vereins-str. 14 L. haus jeden Sonnabend 1-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210052-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 5. Oktober.

Zur Tariferhöhung der Eisenbahn

wird uns vom Hansa-Bund geschrieben:

Der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrats ist, wie bereits berichtet, auf den 5. Oktober zu einer eiligen Sitzung zwecks Beratung über weitere Tariferhöhungen im Güter- und Personenverkehr zum 15. Oktober 1922 zusammenberufen.

Wenn hierbei die Beschwerden der Oeffentlichkeit über die billigen Personentarife für Ausländer besprochen werden sollen, so kann man das nur begrüßen. Es ist z. B. ein unhaltbarer Zustand, daß den Reichsdeutschen zugemutet wird, den die Reichsbahn benutzenden Ausländern die Fahrpreise zum allergrößten Teil auf dem Umwege der Steuer zu bezahlen. Hier muß schleunigst Abhilfe geschaffen werden, nicht zuletzt durch Erschwerung der Einreiseerlaubnis.

Mit Entschiedenheit muß man sich aber gegen weitere Tariferhöhungen im Güter- und Personenverkehr mit Durchführungsfristen von nur 10 Tagen wenden. Es soll keineswegs die finanzielle Notlage der Reichsbahn verkannt werden, doch muß man bei der Auffassung bleiben, daß ihre Hauptaufgabe darin liegt, die deutsche Wirtschaft in Gang zu halten und zu fördern. Dazu ist aber erforderlich, daß alle Maßnahmen unterlassen werden, die mit unermeßlichen Schäden für die deutsche Wirtschaft verknüpft sein müssen. Tariferhöhungen mit kurzen Durchführungsfristen sind für die deutsche Wirtschaft nicht tragbar. Die Geschäftswelt muß genügend Zeit haben zum Kalkulieren und Disponieren. Dazu ist aber erforderlich, daß sie Tariferhöhungen rechtzeitig kennt.

Schon jetzt wird vielfach über Mangel an Vertragstreue geklagt. Eine allzu kurzfristige Erhöhung der Tarife müßte in dieser Hinsicht neue Beschwerden schaffen. Es wird darum vom ständigen Ausschuß des Reichseisenbahnrats erwartet, wenn schon weitere Tariferhöhungen nicht vermeidbar sind, solche unter keinen Umständen vor dem 1. November 1922 in Kraft zu setzen, beschließt.

Gleichzeitig hat der Hansa-Bund den Antrag gestellt, die bestehende Frachtvergünstigung für Lebensmittel auch ferner beizubehalten und darüber hinaus noch auf weitere Lebensmittel, wie Fischfleisch und frische Wurstwaren, auszudehnen.

Strafkammer Halle

Am 15. Dezember v. J. hatte der Reisende Albert Schneider aus Halle nach Verbüßung einer Strafe das Gefängnis verlassen und war dann als Reisender für drei Handlungen mit Zuckerwaren tätig. In der ersten Zeit hatte er ganz gut gearbeitet und die einkassierten Gelder auch abgeliefert, was dann aber unterblieb. Drei Kaufleute, mit denen er in Geschäftsverbindung gestanden hatte, haben Verluste von zusammen 24 564, 12 620 und 3250 Mark zu beklagen, die er nicht abgeliefert, sondern unterschlagen hatte. Der Angeklagte suchte seine Straftaten mit Not zu erklären. Er habe keine Wohnung gehabt und mit seiner Frau in einem Gasthause wohnen müssen. Dabei habe er auch zu wenig verdient, mit seiner Frau gehungert und gefroren und sei immer tiefer in Schulden geraten. Die Anklage legte ihm auch noch zur Last, sich durch Betrug in vier Fällen 6118, 2000, 15 000 und 3000 Mark verschafft zu haben. Das Gericht konnte sich in dieser Beziehung aber von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn von der Anklage des Betruges frei. Für die erwiesenen und vom Angeklagten eingestandenen Unterschlagungen verurteilte das Gericht ihn zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis, worauf zwei Monate und zwei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden.

— **Das markenfreie Brot 120 Mark!** Nach einer Bekanntmachung der Bäcker-Zwangsinnung Halle und Umgegend ist mit Wirkung von heute der Preis für ein markenfreies Brötchen auf 4 Mark und für ein markenfreies Brot auf 120 Mark festgesetzt worden.

— **Leser der Deutschvölkischen Blätter.** Freitag, den 6. Okt., abends 8 Uhr Sitzung im „Haus der Landwirte".

— **Hendrich-Konservatorium.** Die erste Herbstprüfungs-Aufführung am 28. September brachte ein Bild künstlerischer Arbeit im Dienste der Klassiker, von Bach, Haendel, Gluck, Mozart, Beethoven, über die Romantiker Schubert, Mendelssohn, Liszt bis zu den Modernen, Weingartner, d'Albert, Heydrich, und stellte Lehrern wie Schülern das beste Zeugnis aus. Es kamen 6 Schülerinnen und 3 Schüler der Gesangsklassen des Direktors zum Wort, die allesamt einwandfreie Anlage, Tonbildung und sinngemäßen Vortrag darlaten. Auch die 7 Pianisten aus den Klassen des Herrn und der Frau Direktor, Erler, Schwanert, sowie die Geiger der Klassen Mürau zeigten alle feste Grundlagen einer gediegenen Methode. Die Ensembles empfahlen sich durch das exakte Zusammenspiel und die Orchesterklasse bot unter Leitung des Direktors den Militärmarsch von Schubert in rhytmisch-feuriger, dynamisch fesselnder Ausführung. Wollte man einige hervorstechende Leistungen nennen, es wären: Margarete Gottlieb in Bach, Friedel Winkler in Fielitz, Martha Ernst in „Fledermaus", besonders Maria Heydrich, die in vier modernen Liedern ihres Vaters schöne Stimme und Seele durchklingen ließ. Weiter Herr Stamm in d'Albert und Weingartners Liedern, sowie Herr Peters in Schubert-Liedern. Von den Pianisten Ruth Friedmann in Beethoven, Anita Wendt in Mendelssohn und von den Geigern der talentvolle Apitius, der zwei Sätze für Violine allein von David in reiferer Kunst bot. Die gesamte Begleitung am Klavier lag in der führenden Hand des Direktors. Der Institutssaal der Anstalt war bis auf den letzten Platz besetzt. Die sichtlich beteiligten Interessenten spendeten allen Nummern lohnenden Beifall.

— **Gartenbau-Verein Halle.** Am Mittwoch, den 11. Oktober, findet um 8 Uhr im Landwirtschaftlichen Institut, Ludwig-Wucherer-Straße 2, die Oktober-Versammlung statt. Herr Gartenbauinspektor Gerlach, Leuna, hält Vorträge „Vom Wesen und Werden des Gartens und seine kulturelle Bedeutung" (ohne Bild) und „Neue Wege im Kleingartenbau" (mit farbigen Bildern).

— **Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises zu Halle a. S.** In der am 3. d. M. im „St. Nikolaus" stattgefundenen Sitzung des Ausschusses wurde beschlossen, mit Wirkung vom 1. d. M. an den Grundlohn bis auf 500 Mark zu erhöhen und den bisherigen Lohnstufen 6 weitere anzufügen mit einem Grundlohn von 180, 240, 300, 360, 420 und 500 Mark. Das Nähere ergibt sich aus der Bekanntmachung in dieser Nummer. Weiter wurde beschlossen, die mit dem 1. Januar 1923 wieder eintretende Versicherung der Hausgewerbetreibenden dahin zu regeln, daß für sie die allgemeinen Vorschriften der Satzung gelten und das Krankengeldzuschüsse nicht erhoben werden sollen. Die Vergütung für entgangenen Arbeitsverdienst und Zeitverlust anläßlich Teilnahme an den Sitzungen des Vorstandes und Ausschusses werde den Zeitverhältnissen entsprechend festgesetzt und endlich beschlossen, den Höchstbetrag des Zuschusses für größere Heilmittel für Mitglieder auf 1000 Mark und für versicherungsfreie Familienangehörige auf 600 Mark zu erhöhen. Die vorgeschriebene Wahl der Mitglieder des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung für 1922 wurde vollzogen und des Einverständnis damit erklärt, daß der Voranschlag für 1923 in der nächsten Frühjahrssitzung vorzulegen ist.

— **Der Verein für das Deutschtum im Ausland** hält Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr im Auditorium maximum der Universität einen öffentlichen Vortragsabend ab, an welchem ein Vorkämpfer auf fernem Posten zu uns sprechen wird: Dr. theol. Roth, Stadtpfarrer in Mühlbach in Siebenbürgen über „Deutsche Kunst in Siebenbürgen" (mit Lichtbildern). Eintrittskarten zu 5 Mark bei Hothan und am Vortragsabend am Hörsaal.

Vereins-Nachrichten

— **Verein ehem. 27er.** Sonntag, den 8. Oktober, abends 7 Uhr im Vereinslokal Evang. Vereinshaus, Mittelstraße, Versammlung mit anschließendem Familienabend.

— **Hallescher Schwimmverein von 1902, e. V.** Am Freitag, den 6. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr Monatsversammlung für die ordentlichen Mitglieder im Vereinshaus „St. Nikolaus", Nikolaistraße. Bei der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Der belehrte Heimatmüller

Sozialisten und Eigenheim — Der Schrei nach Mietskasernen — Was früher „Ausgeburt des Kapitalismus", wird jetzt empfohlen — Sie lernen alle noch um.

Die früheren Mehrheitssozialisten hatten den menschlichen und nicht unsympathischen Zug an sich, recht bald dort den großsprecherischen Gernegroß abzustreifen, wo sie mitraten durften. Sie waren belehrbar und verloren den Geiser revolutionärer Phrasen in der Praxis sehr rasch. So war es möglich, auf kommunalem Gebiet ihre Stimmen für Vorlagen zu bekommen, denen die verrannte Idee des Sozialismus — um mit dem Schlaufuchs Albrecht zu sprechen — im Prinzip wohl entgegenstand, die man aber unterschrieb, weil es nach gesundmenschlichem Instinkt eben das Richtige war.

Auch in der Frage der Wohnungsbauabgabe hat Dämmerung bei den Roten begonnen. Sie stimmten fast alle für diese notwendige Abgabe und hinterher gab der Heimatdienstmüller, der bei den Vereinigten eine große Rolle zu spielen scheint, in der eingegangenen „Volksstimme" dem hallischen Volk Rechenschaft über diese Handlungsweise, die früher als eine unerhörte Belastung des „darbenden Proletariats" angesehen wurde, das bekanntlich nach den Worten des Kommunisten Walter aus Oppin in der Stadtverordnetenversammlung im Durchschnitt nur 16 000 Mark im Monat verdient. So sachlich die Gedanken in jenem Artikel über die Wohnungsbauabgabe entwickelt scheinen, kann man sich doch eines Lächelns nicht erwehren, wenn man liest, daß die derzeitige sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion zu der Ueberzeugung gekommen ist, „daß jetzt mit dem Siedlungsbau, wie er bis jetzt betrieben wurde, aufgehört werden muß. Wir können es uns heute nicht mehr leisten, über jede Wohnung ein besonderes Dach zu setzen".

Das ist zweifellos richtig, aber diese Erkenntnis kommt doch reichlich spät. Es lag schon lange auf der Hand, daß die sozialistischen Phantasiereien von dem Paradies auf Erden nur zu bald an ihrer Undurchführbarkeit Schiffbruch leiden würden. Aber es wird eben so lange mit ihnen am kranken Wirtschaftskörper Deutschlands herumgedoktert, bis man sich selber wohl oder übel selbst eingestehen muß, daß sie nicht zu verwirklichen sind.

Ausgerechnet die Bauweise, die früher von den Sozialdemokraten als kapitalistisch ganz besonders bekämpft und als gesundheitsschädlich bezeichnet wurde, wird jetzt als Ersatz der bisherigen Siedlungsbauart von denselben Leuten empfohlen. Müller schlägt nämlich vor, die Stadtverwaltung solle den Bau zweistöckiger Häuser in Angriff nehmen, in denen je 15 Mietparteien mit je 2 Räumen — 1 Wohnküche, 1 Schlafraum — Unterkunft finden sollen. Dieser Wohnungsbauplan soll in allererster Linie jungverheirateten Ehepaaren zugute kommen, die zurzeit in erschreckend großer Zahl wohnungslos sind. Aber die jedem Ehepaar zugestandenen zwei Räume bieten auch gerade nur den allerbeschränktesten Platz; sobald Kinder kommen, werden sie in keiner Weise mehr zureichen. Auch die Befolgung des von Müller gemachten Vorschlages wird daher nur eine halbe Maßnahme sein können. Sie ist aber, wenigstens vorderhand, dem bisherigen Bauverfahren der Billigkeit wegen vorzuziehen.

Das einzig Wertvolle an den Ausführungen des Heimatdienst-Müller ist das Eingeständnis vor aller Welt und Oeffentlichkeit, daß die sozialistische Siedlungsidee ein Fiasko erlitten hat, und daß man nun umschwenkt. Als wir noch mit billigen Mitteln bauen konnten, da war die Idee des Eigenheims, die übrigens nicht von den Roten stammt, aber von ihnen als Parteiangelegenheit stark mit Beschlag belegt wurde, durchführbar. Wir alle erinnern uns des großen Landhungers und der Sehnsucht nach Stille, die beide eine notwendige Reaktion auf das Kriegserleben waren. Ueberall wuchsen in Deutschland Eigenheimsiedlungen aus dem Boden, es schien, als wenn die Großstädte zu wandern begannen und alle Parteien setzten sich für den glücklichen Gedanken ein. Die Genossenschaften wurden unterstützt und — gingen in den Bankerott, als die Zeiten, veranlaßt durch den Namensvetter Müller in Versailles, immer schlechter wurden. Um der Wohnungsnot zu steuern, nahmen die Städte sich der Siedlungsbauten an und es ist bekannt, daß auch Halle ein großzügiges Siedlungswerk in Angriff nahm, das aber nun auch nicht mehr leben kann.

Schon früher wurden Stimmen laut, die einen neuen Wohnhaustyp geschaffen wissen wollten, weil „das eigene Dach über'm Kopf" sich als höchst unrentabel darstellte. Man verlangte Mehrfamilienhäuser mit etwa zwei Stockwerken, die nicht in solcher Höhe beziehungsweise zu werden brauchten, wie die Ideelhäuschen der Sozialisten. Also auch dieser „praktische" Vorschlag des Herrn Müller ist ein Plagiat. Wir haben in Helle bereits bewohnte Häuser, Typ Heimatmüller, und die Industrie, die in solchen Dingen weitschauender zu sein pflegt als die Genossen, bauten schon lange, entgegen dem Widerstand putschlustiger Parteisekretäre und Betriebsräte, Reihenhäuser mit Stockwerken. Nachdem also die sich aus der Not der Zeit ergebende Bauweise praktisch da durchgeführt worden ist, wo der Genossen wichtiger Rat ausgeschaltet war, kommt Herr Müller mit dem „neuen" Plan. Damit gesteht er aber ein, was wir noch einmal hervorheben möchten, daß das Ideengebäude des Sozialismus wieder mal einen derben Stoß erhalten hat, ins Wanken geraten ist und daß vom künstlich errichteten Stuckismus nun Stücke bröckeln, die bald das brüchige Bauwerk der grauen Theorien eines Müller zeigen werden. Die Sozialisten haben uns so weit gebracht, daß wir kaum mehr ein Vorerland haben! Und immer man noch immer weiter versucht, „menschheitsbeglückende" Ideen in die Praxis umzusetzen, wird man auch denen das „Dach über'm Kopf nehmen", die es noch über sich haben. Durch Ludenwirtschaft ist schon manch einer obdachlos geworden.

Erst wenn die Sozialisten sich von ihren Utopien zur Vernunft bekehrt haben werden wird — nach Müller — der großen Gefahr einer ständig zunehmenden Degeneration erfolgreich begegnet werden können, zum Wohle des gegenwärtigen und des kommenden Geschlechts". Solange aber Leute wie Müller überhaupt noch etwas mitzubestimmen haben, wird diese Degeneration auf allen Gebieten weiter zunehmen. Davon sollten sie selber nach der Erfahrung der letzten Jahre überzeugt sein.

Hallesches Kunstleben

— **Die Schlacht am Skagerrak.** Ab Freitag, den 6. Oktober, kommt in den U.-T.-Lichtspielen Alte Promenade der deutsche Film über die Skagerrak-Schlacht zur Vorführung. Es ist hier ein Werk geschaffen worden, welches in allen Kreisen wohl dem regsten Interesse begegnen dürfte, handelt es sich doch um die Darstellung der größten Seeschlacht, bei welcher die deutschen Helden von 1916 einen gewaltigen Schlag gegen die größte Kriegsflotte der Welt führten. So zeigt uns dieser Film noch einmal die Flotte am Tage ihres Ruhmes und ihrer Größe. — Ueberall, wo dieser Film gezeigt wurde, ist ihm ein riesiger Erfolg beschieden gewesen. — Den zweiten Teil des Programms bildet ein lustiges Abenteuer aus guter, alter Zeit: „Seine Exzellenz der Revisor", dargestellt von einem Stab erster Künstler, u. a. Friedrich Zelnik, Wilh. Diegelmann, Lilly Flohr, Toni Tetzlaff, Arnold Rieck und der allen Hallensern wohlbekannte Fritz Schulz.

— **Freie Volksbühne.** Die „Peer-Gynt"-Aufführung, die als Sonderaufführung für den 14. Oktober angekündigt wurde, findet nicht statt. Da sich die ursprünglich für diese Aufführung getroffene Preisbereinbarung mit der Theaterleitung angesichts der fortgeschrittenen Finanznot des Stadttheaters nicht aufrechterhalten ließ, hat sich die Leitung der Volksbühne zu ihrem eigenen Bedauern genötigt gesehen, im Interesse ihrer bereits durch die Erhöhung der laufenden Beiträge stark beanspruchten Mitglieder, sowie aus grundsätzlichen Bedenken von der Vereinbarung gänzlich zurückzutreten. Alle unsere außerhalb des Theaters stattfindenden Sonderveranstaltungen sind gesichert und werden auch weiterhin in mäßigen Preisen gehalten werden.

— **Im Thaliatheater** geht am Sonntag abends 7½ Uhr der erfolgreiche Schwank „Neunzehn-hundert-neunzehn" von Impekoven und Mathern in Szene. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters und an der Abendkasse im Thaliatheater.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3 Uhr Schülermatinee Tod 7½ Uhr Eugen Onegin	–	–	–	7½ Uhr Jedermann	7½ Uhr Waffenschmied	7½ Uhr Lohengrin

Turnen, Spiel und Sport

Rennen zu Düsseldorf

Preis von Kaiserwerth. 1. Rosalinde (Fabel), 2. Phrosinella, 2. Preis Reiß aus. Tot.: 62, Pl.: 25, 185, 30. Ferner liefen: Duella (4), Sigamarra Gemse, Ocolno, Anitra II, Magbara, Plate Forme II, Zechine, Dribble Bianca. **Reichskals-Jagdrennen.** 1. Eva (Gorgas), 2. Glücksburg, 3. Majestic Tot.: 23, Pl.: 12, 15. Ferner liefen: Gorgo, Viel. **Kaiserwerth-Ausgleich,** 1 Lucille (Eberl), 2. Leichsinn, 3. Combattant. Tot.: 32, Pl.: 17, 52, 16. Ferner liefen: Hackels Richte, Quanz, Eisenträger, Sultana, Schpl. **Wilhelm-Schwerterrennen.** 1. Kari (Böhnke), 2. Wanderlust, 3. Radiola. Tot.: 55, Pl.: 14, 13, 14. Ferner liefen: Flore, Blumengala, Mozart, Mensing. **Preis von Schloß Burg.** 1. Sabotage (Reiß), 2. Poria, 3. Folker. Tot.: 101, 13, 20. Ferner liefen: Trauerweide, Condor, Metis. **Schloß Benrath-Jagdrennen** 1. Ratgeber (R. Janet), 2. Leitha, 3. Trarbach. Tot.: 22, Pl.: 11, 11, 11. Ferner liefen: Standarte, Mutterlos, Donar, Wilflir. **Graf Gerdsdorff-Ausgleich.** 1. Windsbraut (Hachmeier), 2. Parcival, 3. Moskenbruch. Tot.: 32 Pl.: 14, 14, 27. Ferner liefen: Liebhaber, Hanna H., Zwirns Bruder, Horst Kaiserk, Feuersbrunst, Dalaj Lama.

Leichtathletische Weltrekorde.

Nach der vielfachen Verbesserung der leichtathletischen Weltrekorde in der abgelaufenen Saison ist es ganz interessant, festzustellen, wie die besten Leistungen der Welt in den hauptsächlich interessierenden Wettbewerben auslehen. Nachstehende Aufstellung gibt davon ein genaues Bild: Laufen, 100 Meter: Ch. Paddock-Amerika, 10,4 Sek. 1921; 200 Meter: derselbe 20,8 Sek. 1921; 300 Meter: derselbe 33,2 Sek. 1921; 400 Meter: Reidhaus-Amerika 48,2 Sek. 1912; 500 Meter: 1:05,5 Lundgren-Schweden 1922; 1000 Meter: 2:26,5 derselbe 1922; 1500 Meter: 3:54,7 Zander-Schweden 1917; 2000 Meter: 5:26 Nurmi-Finnland 1922; 3000 Meter: 8:28,5 derselbe 1922; 5000 Meter: 14:35,3 derselbe 1922; 7500 Meter: 23:04 Bonin-Frankreich 1911; 10 Kilometer: 30:40,9 Nurmi-Finnland 1921; 15 Kilometer: 47:18,6 Bonin-Frankreich 1913; 20 Kilometer: 1:06:36 Sperani-Italien 1922; 25 Kilometer: 1:25:19 H. Kolehmainen-Finnland 1922; 30 Kilometer: 1:48:06,2 Stenroos-Finnland 1915; Marathonlauf 42,200 Kilometer: 2:32:35,8 H. Kolehmainen Finnland 1920; 110 Meter Hürden: 14,8 Sek. Thompson-Canada 1920; 400 Meter Hürden 54 Sek. Loomis-Amerika 1920; 4mal 100-Meter-Staffel 42,2 Sek. Amerika 1920; 4mal 400-Meter-Staffel: 3:16,6 Amerika 1912; Weitsprung: 7,696 Meter O. Gourdin-Amerika 1921; Hochsprung: 2,014 Meter Beeson-Amerika 1914; Stabhochsprung: 4,12 Meter Ch. Hoff-Norwegen 1922; Diskuswerfen: 48,27 Meter Taipale-Finnland 1913; Speerwerfen: 66,10 Meter Myrrhäd-Finnland 1919; Kugelstoßen: 15,544 Meter Macdonald-Amerika 1913.

— **Oesterreichische Schwimmmeisterschaften.** Der zweite Teil der Oesterreichischen Schwimmmeisterschaften wurde im Stadtbad zu Wien ausgetragen. In den Herrenwettbewerben hatten sich die Ungarn mit Ausnahme des Meisterkampfes die Titel. Die neuen Meister sind: Herren: 100 Meter beliebig: Hajó-Budapest 1:06,4; 100 Meter Brust: Sipos-Budapest 1:19,7; 100 Meter Rücken: Bardos-Budapest 1:19,7; Mehrkampf: Korbek-Wien. — Damen: 100 Meter beliebig: Frl. Adler-Wien 1:30,7; 100 Meter Rücken: Buchbinder-Wien 1:40. — Die Damenspringmeisterschaft wurde nicht ausgetragen, da keine der Bewerberinnen die vorgeschriebene Zahl von mindestens 100 Punkten erreichte.

— **Die Winterrennen auf dem St. Moritzer See** werden nach einem Beschluß der Generalversammlung des Rennvereins St. Moritz am 28. Januar sowie 1. und 4. Februar 1923 durchgeführt.

Das Wetter am Freitag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung"
— Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung. —

Das neue Tief ist schnell herangezogen, es hat einen Ausläufer bis zur unteren Elbe hin entwickelt. In ganz Mitteldeutschland sind daher wieder herbreitete Regenfälle aufgetreten, die zumeist auch heute früh noch andauern. Die Temperatur ist ein wenig gesunken und liegt allgemein etwas unter den jahreszeitlichen Werten. Das Tief scheint in südöstlicher Richtung weiterzuziehen, so daß wir noch länger unter seiner Einwirkung verbleiben dürften.

Voraussichtliche Witterung am 6. Oktober:
Wolkig, zeitweise Regen, geringe Wärmeänderung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210052-12/fragment/page=0005

Landwirtschaftliche Produktionszahlen

In der Teuerungsdebatte im Landtag sind von mehreren Rednern Behauptungen über die landwirtschaftliche Produktion aufgestellt worden, die bei den zuständigen Stellen keinen Widerspruch ausgelöst haben. Aus diesem Grunde teilt der **Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft** die folgenden Ziffern mit:

Der Stickstoffverbrauch der deutschen Landwirtschaft betrug 1913: 195 000 To., 1920: 285 000 To., 1921 stehen die Zahlen noch nicht fest, jedoch ist eine weitere Steigerung eingetreten. Bei Phosphorsäure betrug der Verbrauch 1913: 667 000 To., 1920: 280 000 To.; im Durchschnitt 1911/13 wurden von dem verbrauchten Phosphor 360 316 To. vom Auslande eingeführt; der Verbrauch von 1920 entspricht also etwa der früheren Inlandserzeugung; zu bedenken ist dabei der Rückgang in der einheimischen Phosphorsäureerzeugung infolge der Gebietsabtretungen im Westen, so daß heute praktisch Phosphorsäuredünger Valutaware sind; hinzu kommt ferner die von wissenschaftlicher Seite getriebene Propaganda für Einschränkung der Phosphorsäureverwendung zugunsten reichlicherer Stickstoffdüngung. Der Kaliverbrauch ist von 536 000 To. 1913 auf 900 000 To. 1920 gestiegen. Im ganzen hat also gegenüber der Vorkriegszeit die Düngemittelverwendung beträchtlich zugenommen.

Nach der preußischen Statistischen Korrespondenz vom 10. September sind bei Weizen und Roggen durch Auswinterung 108 993 Hektar der Anbaufläche verlorengegangen. Diese Flächen sind aber größtenteils der Sommerbestellung zugute gekommen, wurden allerdings zum Teil nicht mit Brotfrucht, sondern mit Kartoffeln usw. bestellt. So daß insgesamt gegenüber 1921 für Weizen und Roggen ein Ernteflächenrückgang von 97 536 Hektar gleich 8,8 Prozent bleibt. Zugenommen haben die Flächen für Kartoffeln um 2,6 Prozent, Sommergerste 3,3 Prozent, Hafer 2,7 Prozent, Zuckerrüben 7,3 Prozent, Futterrüben 5,9 Prozent, Kohlrüben 2,8 Prozent. Die Anbaufläche für Brotgetreide hat unter Berücksichtigung der Umpflügung insgesamt um 0,6 Prozent abgenommen. Im Gesamtanbau der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist jedenfalls gegenüber 1921 eine Zunahme festzustellen; gegen 1913 bleibt immerhin nach der statistischen Berechnung ein Rückgang der Gesamtanbaufläche um 4,1 Prozent und für Brotgetreide um 19,4 Prozent. Unberücksichtigt läßt aber die Statistik die Flächen, die in der Nachkriegszeit gerade erheblich umfangreicher geworden sind: die im Rahmen von Kleinsiedlungen landwirtschaftlich genutzten Böden. Man kann danach annehmen, daß tatsächlich in der Anbaufläche überhaupt kein Rückgang festzustellen ist, trotzdem seit 1913 durch die Industrie, Braunkohlengruben und dergleichen große Flächen der früheren landwirtschaftlichen Nutzung verloren gegangen sind.

Im einzelnen zeigen für Preußen die Ernteflächen die folgende Entwicklung:

Winterweizen 1913: 872 162 Hektar, **1919:** 602 660 Hektar, 1920: 614 558 Hektar, 1921: 682 299 Hektar, 1922: 632 920 Hektar, so daß gegenüber 1921 ein Rückgang von 7,2 Prozent zu verzeichnen ist.

Winterroggen: 1913: 3 793 533 Hektar, 1919: 3 123 131 Hektar, 1920: 305 531 Hektar, 1921: 3 053 660 Hektar, 1922: 3 005 503 Hektar, so daß gegen das Vorjahr ein Rückgang um 1,6 Prozent sich ergibt; überhaupt haben sich hier die Anbauflächen niemals sehr von den Friedenszahlen entfernt.

Kartoffeln 1919: 1 815 073 Hektar, 1919: 1 444 569 Hektar, 1920: 1 600 778 Hektar, 1921: 1 775 928 Hektar, 1922: 1 821 745 Hektar. so daß gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 2,6 Prozent und gegenüber 1913 um 1,5 Prozent feststeht.

Zuckerrüben 1913: 345 077 Hektar, 1919: 231 235 Hektar; 1920: 244 289 Hektar, 1921: 295 062 Hektar, 1922: 316 476 Hektar, was gegenüber dem Vorjahre einer Zunahme um 7,3 Prozent entspricht.

Fest steht allerdings infolge der ungünstigen Witterung dieses Jahres, daß sich die gesteigerten Aufwendungen des Landwirtes diesmal weit weniger bezahlt machen als im vergangenen Jahre. Für die Hektarerträge liegen bisher naturgemäß nur Vorschätzungen vor. Danach ergibt sich folgendes Bild: Bei Winterweizen betrug der Hektarertrag in Doppelzentnern 1913: 25,6, 1914: 21,3, 1917: 15,8, 1919: 18,2, 1920: 17,2, 1921: 21,8, 1922: 14,1 und bei Winterroggen 1913: 19,2, 1917: 12,6, 1919: 14, 1920: 11,2, 1921: 16,1, 1922: 12,8.

---

* **Sämereien-Wochenbericht** der landwirtschaftlichen Sämereien- und Saatgetreide-Großhandlung A. Metz & Co. Nachfolger, G. m. b. H., Berlin W. 57. Die inzwischen erfolgte Abwicklung der meisten Geschäfte und dadurch eingetretene Flüssigkeit des Kapitals regte die Unternehmung im Großhandel wieder an und so kam mehr Leben in den Markt. Vorsichtig wurde gekauft und auch verkauft, immer im Anschluß an die Devisenkurse. Das Angebot bleibt in mäßigen Grenzen. Besonders Weißklee und guter Schwedenklee waren gefragt, ebenso auch neuer inländischer Rotklee, welcher bisher nur vereinzelt angeboten wurde. Grassaaten fanden mehr Interesse. Neue Serradella wurde viel verlangt, Angebot war kaum vorhanden. Eine Aenderung dürfte erst eintreten, sobald die neue Ernte sich besser beurteilen läßt. Wir notieren freibleibend für seidfreie Saaten mit guten Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 Kilogramm in Mark ab Berlin: Rotklee 20 000—30 000, Weißklee 34 600—44 000, Schwedenklee 16 600—28 000, Gelbklee 10 000 bis 15 300, Wundklee 5800—7600, Esparsette 6200—8500, Luzerne, piemontiser und provencer 20 000—27 500, Zinkarnatklee 6400 bis 13 200, Raumgras 24 000—45 000, Wiesenschwingel 18 600 bis 24 000, engl. Raygras 8800—13 600, ital. Raygras 8200—13 600, Timothee 8800—14 000, Serradella 2900—4600, Senf 6800 bis 9800, Sandwicken 15 000—16 000, Saatlupinen, gelbe 2600, blaue 1950, Buchweizen 3100.

Sozialpolitische Wandlungen

* Der Verein für Sozialpolitik konnte auf seiner vor einigen Tagen in Eisenach geschlossenen diesjährigen Tagung auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Einst wurde der Verein zur Ueberwindung des reinen wirtschaftlichen Individualismus gegründet. Die Masse der Arbeitnehmer sollte vor dem Druck der riesig wachsenden Wirtschaftsmächte geschützt werden. Auf diesen Gedankengängen beruhte der sogenannte Katheder-sozialismus, der in dem Verein für Sozialpolitik seinen klarsten Ausdruck fand. Das Bedeutsame der soeben beendeten Tagung besteht nun darin, daß die führenden Männer in dem Verein für Sozialpolitik sich dahin haben überzeugen müssen, daß ihre Lehre von der übergeordneten Sozialpolitik und der nachgeordneten Wirtschaftspolitik durch die Ereignisse der letzten Zeit überholt worden ist.

Es wurde darauf hingewiesen, daß die Ursache des wirtschaftlichen Aufschwunges Deutschlands in der Vorkriegszeit weniger in der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeitnehmer zu suchen sei, als vielmehr in politischen und wirtschaftlichen Tatsachen. Von diesen seien an erster Stelle zu nennen die von Bismarck geschaffene Reichs- und Wirtschaftseinheit, die hinter dem damaligen Reich stehende Macht, die straffe Staatsgewalt einer allseitig geachteten Regierungsautorität, die gründliche Ausbildung in allen Berufen, die Unternehmerfreiheit und -lust der deutschen Kaufleute, Forscher, Industriellen usw.

Wie weit der Umschwung in der Denkweise der führenden Sozialpolitiker gediehen ist, zeigt, daß selbst ein so weit linksstehender Mann wie Dr. Heinz Potthoff in der Aussprache „deutliche Wahrheit gegen das Luxusbedürfnis der großen Massen und eine Mehrleistung der Arbeiterschaft" forderte. Professor Philipp Stein wies noch eindeutiger auf die Wandlung der Dinge hin. Die ganze erste sozialpolitische Zeit in Deutschland habe dem Schutz der Persönlichkeit gedient, allmählich aber habe man über den Menschen die Tatsachen der Wirtschaft vergessen. Die Wirtschaft und ihre Produktivität sei das Wichtigste und zur Hebung der wirtschaftlichen Leistung sei das Selbstinteresse des Individuums nicht zu entbehren. Selbst das heutige Beamtentum sei eigen interessiert.

Die Oeffentlichkeit hat den Ergebnissen der Eisenacher Tagung leider nicht das ihr gebührende Interesse entgegengebracht. Man kann unseren Volkswirtschaftlern aber nur Anerkennung dafür zollen, daß sie den Mut zur rücksichtslosen Wahrheit gefunden haben. Bei der Bedeutung dieser Männer ist es nicht möglich, ihre Ausführungen mit Schlagworten und persönlichen Angriffen abzutun. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Erkenntnis über die grundlegende Bedeutung einer verständigen Produktionspolitik auf dem Marsche ist.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1922 findet die Aufnahme des Personenstandes der Einwohner der Stadt Halle nach dem Stande vom Dienstag, den 10. Oktober 1922 statt.

Demzufolge werden in diesen Tagen den Hausbesitzern (oder deren Vertretern) die Formulare zu den Wohnungslisten und zu der Personenstandsaufnahme zugehen. Jedem Haushaltungsvorstande (ein solcher ist z. B. auch der die Wohnung der Eltern teilende verheiratete Sohn oder Schwiegersohn) und jedem Inhaber einer selbständigen Wohnung ist ein Exemplar der Wohnungsliste zur sorgfältigen Ausfüllung auszuhändigen. Die Rückgabe der Wohnungslisten hat an die Hausbesitzer zu erfolgen, welche die Listen mit der eigenen Liste und die Bescheinigung der Personenstandsaufnahme vom 12. Oktober ab zur Abholung bereit halten müssen.

Die Verpflichtung zur Ausfüllung der Formulare beruht auf den §§ 167 und 202 der Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919.

Hausbesitzer, denen nicht genügend Formulare zur Wohnungsliste zugestellt worden sind, können die noch fehlenden Formulare im zuständigen Polizeirevier abholen lassen.

Halle, den 3. Okt. 1922. **Der Magistrat.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die im Stadtkreis Halle und im Saalkreis vorhandenen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden auf die Plakatsäulen-Anschläge betr. Vorschlagslisten für den vorläufigen Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises für Stadtkreis Halle und Saalkreis hiermit aufmerksam gemacht.

Halle, den 3. Okt. 1922. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die am 30. September d. J. abgelaufene Frist für den Aufbrauch der Frachtbriefe alten Musters wird bis 31. März 1923 verlängert.

Eisenbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Herrschaftl. Fam.-Haus

in guter Lage event. mit Garten zu kaufen gesucht. 5—6 Zimmerwohnung kann in Anstausch zur Verfügung gestellt werden. Offert. u. B.V. 1476 an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

Thüringen.

Villa mit groß. Garten,

22 Zimmer (10 möbliert), umständehalber zu verkaufen, sofort beziehbar.

Arthur Kühn, Bad Berka bei Weimar.

Thomasmehl,

garantiert 15/20 %ige Ware, laufend nur in größern Posten abzugeben.

Saar-Handelskontor G. m. b. H.

Gebr. Willms & Co., Saarbrücken.

Telegramm-Adresse: Saarkontor.

Zörbiger Credit-Verein von Lederer, Kotzsch & Co.

Commanditgesellschaft auf Actien.

Nachdem in unserer Generalversammlung vom 30. September cr. die Erhöhung des Grundkapitals unserer Gesellschaft **um 5000000,— auf Mk. 10000000,—** beschlossen worden ist, werden den Actionären die jungen Actien bis zum **25. Oktober cr.** in der Weise zum Bezuge angeboten, dass auf Actien im Nennwerte von Mk. 1000,— eine neue über Mk. 1000,— zum Preise von 140 pCt., also Mk. 1400,— entfällt.

Für die Actien, die von den alten Actionären nicht bezogen werden, auch für die Actien, welche von den alten Actionären über ihr ihnen vorstehend eingeräumtes Bezugsrecht gezeichnet werden, ist, soweit eine Zuteilung erfolgt, ein Preis von 150 pCt., also Mk. 1500,— für jede Aktie zu zahlen. Das gesetzliche Bezugsrecht der Actionäre wird ausgeschlossen.

Zeichnungen werden auch von Nichtactionären in unserem Geschäftslokale bis zum genannten Termin entgegengenommen. Die Zuteilung der Action geschieht durch den Aufsichtsrat.

Die Zeichner der Actien haben dieselben mit Mk. 1400,— bezw. Mk. 1500,— bis zum 1. Dezember 1922 zu bezahlen.

Die Kosten des Schlussscheinstempels und die Portokosten hat der beziehende Actionär zu tragen.

Die frühere Vollzahlung ist gestattet und werden die früher eingezahlten Beträge bis zum 31. Dezember cr. mit 6 pCt. p. a. verzinst; die neuen Actien nehmen vom 1. Januar 1923 ab am Gewinne teil.

Bei der Anmeldung sind die Actien, für die das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Dividendenbogen, mit einem seitens des beziehenden Actionärs zu unterschreibenden, mit Nummernverzeichnis versehenen Anmeldescheines in doppelter Ausführung einzureichen.

Die Actien, auf die das Bezugsrecht ausgeübt, werden abgestempelt und zurückgegeben.

Vorbehaltlich der Eintragung der Kapitalserhöhung in das Handelsregister fordern wir hiermit unsere Actionäre bis incl. 25. Oktober cr. zur Zeichnung auf, auch von Nichtactionären würden, wie schon erwähnt, Zeichnungen bis dahin entgegengenommen.

Zörbig, den 2. Oktober 1922.

Zörbiger Credit-Verein von Lederer, Kotzsch & Co.

Commanditgesellschaft auf Actien.

A. Lederer. **R. Kotzsch.**

In unser Genossenschaftsregister ist bei der **Genossenschaftsbrennerei Kaltenmark u. Umgegend, e. G. m. b. H.,** folgendes eingetragen: Der Oekonomierat Richard Hubbe in Kaltenmark ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Rittergutsbesitzer Emil Paschlau in Cöthen getreten.

Köthen, 20. Sept. 1922

Das Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der **Ländlichen Spar- und Darlehnskasse Löbejün u. Umgegend, e. G. m. b. H.,** folgendes eingetragen worden: Die §§ 14 Z. 6 u. 37 der Statuten sind dahin abgeändert, daß der Geschäftsanteil auf 500 M und die Haftsumme für jeden Anteil auf 5000 M erhöht ist.

Löbejün, 22. Sept. 1922.

Das Amtsgericht.

Für In- u. Ausländer

suchen wir Hotels, Privat-Geschäftshäuser, Fabriken usw. Vermittler verbeten. Besichtigung kostenlos.

C. H. Hülsse & Co., Hannover.

Guter Pferdedünger

laufend abzugeben gegen **Stroh**

Döring, Pferdehandl. Grüner Hof, Große Steinstraße 49.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises zu Halle (S.).

Der Kassenausschuß hat auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 12. September beschlossen, den Grundlohn vom 1. Oktober an bis auf 500 M zu erhöhen und den bisherigen Lohnstufen 6 weitere zuzufügen, und zwar

Lohnstufe	Täglicher Verdienst	Grundlohn	Wochenbeitrag	Lohnstufe	Täglicher Verdienst	Grundlohn	Wochenbeitrag
15	120,01—180 M	180 M	64,80 M	18	300,01—360 M	360 M	129,60 M
16	180,01—240 M	240 M	86,40 M	19	360,01—420 M	420 M	151,20 M
17	240,01—300 M	300 M	108,— M	20	mehr als 420 M	500 M	180,— M

Alle Mitglieder, die zurzeit einen Verdienst von mehr als 120 M haben, sind durch die Arbeitgeber bei der Kasse sofort umzumelden.

Vom 22. September d. J. ab sind Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung einschließlich der Handlungsgehilfen, Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder sowie Lehrer und Erzieher nach der Verordnung vom 14. September d. J. wieder versicherungspflichtig, wenn der Jahresarbeitsverdienst 204 000 M nicht übersteigt. Die Angestellten, die hiernach erneut versicherungspflichtig geworden sind, müssen ebenfalls umgehend bei der Kasse wieder angemeldet werden.

Halle a. S., den 4. Oktober 1922.

Der Vorstand. O. Keltsch, Vorsitzender.

Stellen-Gesuch.

Suche zu sogleich oder später Stellung als **Verwalter** direkt unt. Chef. 27 Jahre, 3½ Jahre Praxis. 1 Sem. Hochschule. Fam.-Anschl. Bedingung.

Rudolf Wagner, Adr.: Major a. D. Wagner, **Bad Harzburg.**

Stellen-Angebote

Anständiges Mädchen für Küche und Haus sof. oder später gesucht. **Bäckerstr. 15 I.**

Für ein Rittergut bei Halle wird zu sofort ein **tüchtiger Verwalter** gesucht. Zeugnisabschr. unter Z. 7925 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche sofort für meine 430 Mrg. gr. Wirtschaft einen tüchtigen **jung. Mann,** welcher die Landwirtsch. erlernen will. Taschengeld wird gewährt. **A. Winter, Zaasch bei Nutzich.**

Miet-Gesuche

Kaufmann sucht für sofort 1 bis 2 möbl. **Zimmer** in nur gutem Hause. Angebote zu richten an **Sprengel & Kink,** Leipziger Str. 2.

Student, Kriegsbeschädigter, ges., ruh. Mieter, sucht möbl. Zimmer mit el. Licht. Stadtmitte, für mögl. sofort. Angeb. unter Z. 7920 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Hausverwaltungen übern. A.-G. für Grundstücksverwertung, Steinweg 20a. Telephon 1468.

Jagdhund mit guten Eigenschaft. etwas geführt, billig verkäuflich. Off. unt. Z. 7926 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Viehverkaufsvereinigung Bismark u. Umg.

E. G. m. b. H. (1800 Mitglieder) hält ihre

83. Fohlen- und Zuchtviehversteigerung

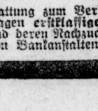
am Dienstag, den 10. Oktober, vorm. 9 Uhr in ihrer Verkaufshalle am Bahnhof Bismark-Stadt (Kreis Stendal) ab. Zum Verkauf gelangen

100 Fohlen im Alter bis zu 3 Jahren und einige ältere Pferde,

250 Stück Rindvieh

des schwarzbunten Niederungsschlages, darunter tragende und frischmilchende Kühe, tragende Färsen, Bullen (Herdbuchtiere), Ochsen und junge Rinder.

Am Dienstag, den 24. Oktober, vormittags 9 Uhr findet ebendaselbst die



84. Zuchtviehversteigerung

statt. Es kommen **250 Stück Rindvieh** in oben angeführter Gattung zum Verkauf und bietet sich Gelegenheit, an beiden Tagen erstklassiges Material anzukaufen, sowie Herdbuchtiere und deren Nachzucht. — Kataloge unentgeltlich. — Schecks müssen von Bankanstalten bestätigt sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210052-12/fragment/page=0006